

Antikrebsmittel aus Eibe-Nadeln

Forscher synthetisieren Taxol im Bioenzymreaktor

Sie sind immergrün, tragen im Herbst leuchtend rote Früchte und bergen in ihrer knorrigen Haut eine Substanz, die Leben retten kann. Die „Wunderbäume“ heißen Eiben. Im Laufe ihres Baumlebens lagern sie kontinuierlich Taxol in der Rinde ab.

Taxol ist das bisher wirksamste Zytostatikum, d. h. es hemmt die Zellteilung. Darauf reagiert die Zelle mit Apoptose, dem programmierten Zelltod. Ärzte setzen die Substanz seit Anfang der 90er Jahre sehr erfolgreich bei Brust- und Eierstockkrebs ein.

Fatalerweise sind es vor allem die besonders alten Bäume, die Taxol in höheren Konzentrationen angereichert haben. Zwei Gramm der Substanz sind nötig, um einen Krebspatienten zu therapieren. Um diese Menge zu gewinnen, müssen zwei alte Eiben ihre Rinde lassen. Die Taxol-Ressourcen sind also äußerst begrenzt, deshalb ist der Stoff auch sehr teuer, und nur wenige Patienten können damit behandelt werden.



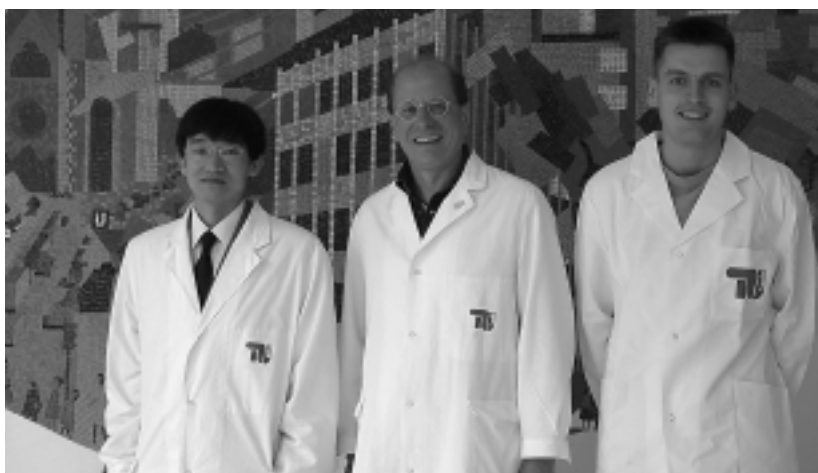
Die Nadeln der Eibe haben es in sich ...

Die Nadeln der Eibe enthalten zwar kaum Taxol, dafür aber einen Vorläufer, das Deacetylbaaccatin (10-DAB). Auf chemischem Wege im industriellen Maßstab lässt sich daraus das Taxol-Molekül nicht synthetisieren – dafür ist es zu kompliziert aufgebaut.

Doch eine Lösung des Problems ist in Sicht. Das „Werkzeug“ für eine effektive Umwandlung liefert nämlich der Baum selbst – Enzyme. Das sind Eiweiße, die in Lebewesen Stoffwechselläufe katalysieren. Weil sie spezifisch nur mit einem bestimmten Partner reagieren, können sie ihn auch in Substanzgemischen erkennen.

Wissenschaftler wollen jetzt mit Hilfe von zwei Eibe-Enzymen Taxol aus den Nadeln herstellen. Damit wäre eine nachwachsende Ressource für das Antikrebsmittel erschlossen. An dem Projekt sind das Institut für Bioprozess- und Analysemesstechnik e.V., Heiligenstadt, das Institut für Bioanalytik, Umwelttoxikologie und Biotechnologie GmbH, Halle, die Pharmakologische Forschungsgesellschaft Biopharm GmbH Berlin und das Chemische Institut der TU Berlin beteiligt.

Die Forscher müssen zunächst die Gene für die Enzyme aus der Eibe isolieren und anschließend in einen Wirtsorganismus – das Bakterium *Escherichia coli* – übertragen. Dieser Vorgang wird als Klonierung bezeichnet. Die sich schnell vermehrenden Bakterien sollen dann die beiden Enzyme in großen Mengen produzieren. In einem Bioenzymreaktor



Dr. Jianjun Fang, Gastwissenschaftler aus Peking, Priv.-Doz. Dr. Rainer Zocher, Dr. Mirko Glinski (von links) vom Chemischen Institut der TU Berlin wollen ein hochwirksames Krebsmedikament mit Hilfe von Enzymen herstellen

wird schließlich die Taxol-Vorstufe in zwei Schritten von den Enzymen in Taxol umgewandelt.

Enzyme liefern nicht nur eine hohe Ausbeute, es fallen auch gleichzeitig keine Nebenprodukte an. Kein Wunder also, dass ihr Einsatz für die Synthese komplexer Biomoleküle zu den Zukunftstechnologien gehört. Die am Projekt maßgeblich beteiligte Arbeitsgruppe von Dr. Rainer Zocher ist Mitglied des Biotechnologie-Centrums der TU Berlin und beschäftigt sich schon seit mehr als zwei Jahrzehnten mit dem Thema. So hat die Gruppe u. a. Cyclosporin enzymatisch im Reagenzglas synthetisiert, das weltweit als hochwirksames Medikament zur Un-

terdrückung der Abstoßungsreaktion nach Organtransplantationen eingesetzt wird. Kürzlich gelang es auch in Zusammenarbeit mit der Firma Bayer AG Leverkusen auf diesem Wege ein neuartiges Antiwurmmittel (PF 1022A) herzustellen, das 2002 auf den Weltmarkt kommt. Das Taxol-Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und ist zunächst für zweieinhalb Jahre ausgelegt. Es ist so konzipiert, dass die Klonierung an der TU Berlin in Zusammenarbeit mit dem IBF durchgeführt wird, während die Konzipierung des Bioreaktors am IBA erfolgen soll. Mit Verkauf und Marketing ist die Biopharm GmbH betraut. *Bettina Micka*

Neu bewilligt

FLACHKIELE FÜR DEN MASSENSPORT /tui/ Der Kiel spielt bei modernen Segelyachten eine entscheidende Rolle für die Segeleigenschaften und die Stabilität. Dabei wurden in der Forschung bislang fast ausschließlich die für das Regattasegeln geeigneten Tiefkiele mit großem Tiefgang untersucht. Der Massensport fordert jedoch sportliche Tourenyachten mit geringem Tiefgang, die das Fahrtgebiet möglichst wenig einschränken. Obwohl Tourenyachten in relativ großen Stückzahlen gebaut werden, sind die Entwurfsgrundlagen für Kiele mit geringem Tiefgang (Flachkiele) völlig unzureichend. Ein Projekt am Institut für Schiffs- und Meerestechnik der TU Berlin soll diese Lücke schließen und die notwendigen Grundlagen für den Entwurf und die Optimierung leistungsfähiger Flachkiele entwickeln. Das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Günther Clauss und Dr.-Ing. Karsten Hochkirk wird von der DFG gefördert.

VERSORGUNGSFORSCHUNG /tui/ Im Rahmen einer BMBF-Ausschreibung zur Förderung von Projekten der Versorgungsforschung erhielten u. a. drei Projekte von Mitgliedern des Berliner Zentrums Public Health (BZPH) den Zuschlag. Dies sind „Bestimmung und Quantifizierung nichtmorbidity-induzierter Ursachen für Unterschiede in der Inanspruchnahme des Versorgungssystems“ (Leiter: Dr. H. Andersen, TU Berlin; Prof. Dr. J. Schwarze, Universität Bamberg), „Unterschiede in der Inanspruchnahme klinischer Notfallambulanz durch deutsche Patienten und Migranten“ (Leiter: Dr. M. David, HU, Charité) und „Identifizierung und Charakterisierung von Kindern und Jugendlichen mit hoher Inanspruchnahme des Gesundheitssystems (high utilizer) im Land Berlin“ (Leiter: Dr. D. Staab, Prof. Dr. U. Wahn, HU, Charité). Das BZPH wird von den drei Berliner Universitäten gemeinschaftlich getragen.

PETRINETZE /tui/ In der Hardware- und Softwareindustrie wächst das Interesse an Entwurfsmethoden, die eine zuverlässige formale Grundlage besitzen. Nur solche Methoden können die Korrektheit komplexer Systeme und ihre Anpassbarkeit an veränderte Anforderungen gewährleisten. Eine Basis dafür sind sogenannte Petrinetze. In vielen Varianten sind sie in den letzten Jahren in Projekten industrieller Größe erfolgreich eingesetzt worden. Ihre Akzeptanz in der Praxis stieg erheblich, wenn einheitliche Vorgehensweisen gefunden wurden und die theoretische Forschung über Petrinetze mehr praktische Anforderungen berücksichtigte. Damit befasst sich die Forschergruppe „Petrinetztechnologie“. Beteiligt sind die Arbeitsgruppen von Prof. Dr. H. Weber und Prof. Dr. H. Ehrig vom Institut für Kommunikations- und Softwaretechnik der TU Berlin und Prof. Dr. W. Reisig vom Institut für Informatik der Humboldt Universität zu Berlin. Von der DFG wurde jetzt auch die Förderung der Abschlussphase des Projektes bewilligt.

MARINE PFLANZEN /tui/ Mit den Grundlagen der Zellkulturtechnik für Meerespflanzen beschäftigt sich das DFG-Projekt „Initiierung und Etablierung von Makroalgen-Zellkulturen zur Produktion bioaktiver Sekundärmetabolite in Bioreaktoren“ von Prof. Dr. Rainer Buchholz und Priv.-Doz. Dr. Heike Dörnenburg am Biotechnologie-Centrum der TU Berlin. Ziel der Forschung ist die Entwicklung eines Prozesses zur Algenvermehrung mittels Zellkulturen als ein neuartiger Aspekt und Ansatz der biotechnologischen Produktion hochwertiger und neuartiger Substanzen. Marine Makroalgen stellen eine Naturstoffquelle in der Ernährung- und Phytotherapie (Traditionelle chinesische Medizin) und in der Erweiterung der Roh- und Wertstoffbasis dar.

OP-Planung mit Software-Agenten

In deutschen Krankenhäusern werden pro Jahr mehr als drei Millionen Narkosen verabreicht. Der Anästhesist steht während der OP unter einem Stress, wie er sonst nur bei Helikopterpiloten gemessen wird. Menschliches Versagen ist der häufigste Grund für Zwischenfälle. Die softwaregestützte OP-Vorbereitung soll Anästhesisten künftig die Arbeit erleichtern: Am Institut für Arbeitswissenschaften entwickeln Wissenschaftler der TU Berlin ein intelligentes Informationssystem.

Im Rahmen des AGIL-Projekts (Agentenbasierte Informationslogistik der OP-Planung in der Anästhesie) wird eine Software-Lösung erarbeitet, die dem Anästhesisten die OP-Vorbereitung erleichtert und dem Krankenhaus Kosten sparen soll. Standardsoftware kann meist nicht flexibel genug auf die oft unvorhersehbaren Ereignisse im Krankenhausalltag reagieren. Das Projekt setzt deshalb auf so genannte „intelligente Software-Agenten“, die auf veränderte Planungen zum Beispiel bei einem Notfall reagieren können. „Software-Agenten können für den Benutzer Informationen sammeln, analysieren und ihm dann

präsentieren“, erklärt Projektmitarbeiter Holger Köth.

Partner der TU-Wissenschaftler ist das Forschungsinstitut Anwendungsorientierte Wissenschaften der Universität Ulm, wo der Informatikteil des Projekts umgesetzt und eine Entwicklungsumgebung entworfen wird.

Bislang werden Software-Agenten in der Praxis kaum eingesetzt. Der Einsatz im Krankenhaus gestaltet sich vor allem deshalb schwierig, weil die Abläufe komplex sind und es viele Stellen gibt, wo Mensch und Maschine aufeinander treffen. Das vergangene halbe Jahr hat Holger Köth deshalb damit verbracht, die Informationsfluss und die Arbeitsprozesse eines Krankenhauses zu studieren. Als Anschauungsbeispiel stellte sich die Universitätsklinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin der Berliner Charité zur Verfügung. Die Analyse sollte den Wissenschaftlern Aufschluss geben, welche der anfallenden Aufgaben von Software-Agenten übernommen werden könnten. Die ersten brauchbaren Agenten will das Projekt in ungefähr zwei Jahren präsentieren können. *Claudia Wessling*

Wenn David auf Goliath trifft

Der beste Schutz im Straßenverkehr ist die Entwicklung kompatibler Fahrzeugstrukturen – also eine Angleichung bei Gewichten, Abmessungen und Bauweisen der vierrädrigen Gefährten. Der Trend geht jedoch genau in die entgegengesetzte Richtung: Inkompatibilitäten zwischen den Autoklassen nehmen zu – verschärft durch die Einführung des Drei-Liter-Autos. Im Rahmen des EU-Projekts „Compatibility“ haben Wissenschaftler vom Institut für Straßen- und Schienenverkehr der TU Berlin mit den Kooperationspartnern Peugeot, Citroen, DaimlerChrysler, Rover, Adam Opel, Ford und Volkswagen nach neuen Sicherheitskriterien und -standards für eine Fahrzeug-Kompatibilität gesucht. Bei Kollisionen zwischen ungleich schweren Personewagen sind die Insassen des leichteren Wagens vor allem wegen der größeren Karosseriedeformationen bis hin zum Zusammenbruch der Fahrgastzelle stärker gefährdet. Bei Kollisionen mit Off-Road-Fahrzeugen kann es sogar zum „Überfahren“ des kleineren Fahrzeugs kommen.

Um die Kompatibilität von Fahrzeugstrukturen beim Unfall genauer zu unter-

suchen, haben die Berliner Wissenschaftler Crash-Tests zwischen Fahrzeugen verschiedener Hersteller und Massenklassen durchgeführt. Der Beitrag der TU-Forscher unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Hermann Appel bestand in Unfallanalysen und rechnergestützten Simulationen. Die Wissenschaftler ermittelten, dass die kompatible Fahrzeugauslegung allein in Deutschland 190 Menschenleben retten könnte. EU-weit sind es etwa 675. „Die Unterschiede bei Gewichten, Abmessungen und Bauweisen unserer PKW sind zwar als gegeben hinzunehmen, doch zum Beispiel kann die Angleichung von Stoßfänger- und Schwellerhöhen das Problem der Inkompatibilität bei Seitenkollision abmildern. Sinnvoll ist auch die Angleichung der Steifigkeiten des Vorderwagens, damit es bei der Kollision nicht zu einer einseitigen, sondern einer beidseitigen Energieaufnahme mit verteilten Deformationen kommt. Im Ergebnis fordern die TU-Wissenschaftler eine kompatible Fahrzeugauslegung großer wie kleiner Wagen und international abgestimmte Maßnahmen von Fahrzeugherstellern sowie Gesetzgebern. *Alexander Remler*

Textiles Bauen

TensiNet – ein europäisches Netzwerk des Wissens

Was haben der Londoner Millennium Dome, das Berliner Sony Center und ein Campingzelt gemeinsam? Alle drei besitzen ein Dach aus textilem, d. h. gewebtem Material. Textiles Bauen gewinnt zunehmend Bedeutung in der modernen Architektur, die nicht nur Attraktivität, sondern auch Flexibilität verlangt: Stadien werden nicht mehr für die Ewigkeit geplant, Bühnen müssen schnell auf- und abgebaut werden.

Trotzdem steckt das Bauen mit Textilien noch immer in den Kinderschuhen. Unterschiedliche Anforderungen in den Ländern der Europäischen Union verhindern leistungsfähiges Handeln dieser noch jungen Bauindustrie. An Hochschulen weltweit bemüht man sich zwar, dieser neuen Bauweise gerecht zu werden, aber das notwendige Fachwissen ist nur unzureichend vorhanden, und der Wissensaustausch mit Ingenieuren und Architekten aus der Praxis ist unzureichend. Noch immer ungeklärte Fragen z. B. zum Materialverhalten von textilen



Textile Bauten lassen sich flexibel einsetzen

Bauten schrecken Bauherren oft noch ab.

Dem Abhilfe zu schaffen, hat sich das europäische Netzwerk TensiNet verschrieben. Mit 22 Partnern aus neun EU-Mitgliedsländern, bestehend aus Ingenieur-, Architektur-, Softwarebüros, Membranmanufakturen und Universitäten, wird erstmals ein zusammenhängendes Netz

von Spezialisten zusammengestellt. Die TU Berlin ist in diesem Netzwerk durch das Institut für Geodäsie und Geoinformationstechnik vertreten. Das von der Vrije Universiteit Brussel koordinierte Projekt wird drei Jahre lang von der Europäischen Union gefördert.

Die Idee zu TensiNet entstand 1999 im Rahmen des alljährlich stattfindenden

Internationalen Workshops „Textile Roofs“. Diese von Prof. Dr.-Ing. Lothar Gründig vom Institut für Geodäsie und Geoinformationstechnik der TU Berlin ins Leben gerufene Veranstaltung bietet Architekten, Ingenieuren und Experten eine der wenigen Möglichkeiten, Erfahrungen auszutauschen, am Computer oder am Modell aus Nylon passende Formen zu finden und sich über den Stand der Industrie und Wissenschaft zu informieren.

TensiNet will dieses Konzept fortführen, bestehendes Wissen sammeln, strukturieren, analysieren und Ergebnisse in Publikationen, Informationspaketen und im Internet einem breitem Publikum zur Verfügung stellen. Die Arbeitsgruppen Architektur, Ingenieurwesen und Materialien von TensiNet treffen sich daher regelmäßig, diskutieren und decken bestehende Wissenslücken auf. Daraus ergeben sich dann neue Forschungsthemen. *Björn Beckert*

➔ <http://www.TensiNet.com>
➔ <http://www.survey.tu-berlin.de>

MEINUNGEN

Mit großer Freude habe ich Ihren Artikel zur Erinnerung an O. C. Hilgenberg gelesen. Während meiner Studienzeit am Institut für Geologie an der TU Berlin Anfang der 60er Jahre hatte ich die Freude, Dr. Hilgenberg kennen und schätzen zu lernen. Schon damals habe ich gemerkt, dass Hilgenberg ein außergewöhnlicher Wissenschaftler und Mensch war, der unbeirrt trotz aller Ablehnung – und manchmal schon beleidigender Ignoranz – seine vor allem zur damaligen Zeit außergewöhnlichen wissenschaftlichen Theorien entwickelte. Ich freue mich, dass er eine späte Anerkennung erfahren hat und seine Erdexpansionstheorie im Rahmen neuer Erkenntnisse wissenschaftlich diskutiert wird.
Rainer Fiedler-Volmer

Ich finde es sehr erfreulich, dass sich eine Universität auch daran wagt, in Expertenkreisen unpopuläre Theorien ins Internet zu stellen. Da die etablierten Kreise leider dazu neigen, nur Ihre Meinung gelten zu lassen, und nicht, im Sinne echter Forschung, das Für und Wider von Theorien abzuwägen möchte ich Sie zu Ihrem Mut und dem Sinn für echte Wissenschaft beglückwünschen. Auch, wenn sich die Expansionstheorie als falsch herausstellen sollte, dann hat sie doch wie jede andere Theorie das Recht mit Argumenten abgewogen zu werden. Solange auch unwahrscheinliche Theorien an Universitäten diskutiert werden, solange lebt Wissenschaft.
J. Siegert

I am writing to add my support to the theories of Ott Hilgenberg and earth expansion. The theories hold the potential of great benefit to humanity, but unfortunately, are often neglected by those in the best position to employ them. I offer praise to Ott Hilgenberg and those who pursue true science and do not tailor their thinking to suit current fads.
Martin Kokus,
Bloomsburg University Pennsylvania, USA

Dass die Diskussion über die Expansion der Erde wieder in Gang kommt, halte ich für eine positive Entwicklung in den Geowissenschaften. Ich habe das Thema vor mehr als zehn Jahren im Studium kennen gelernt, als in einem sehr gut besuchten Kolloquium, damals mit Herrn Dr. Pfeufer/Grube Leonie/Auerbach, die Erdexpansion feurig diskutiert wurde. Manche Wissenschaftler betrachteten und betrachteten derartige Phänomene, nur weil sie schwierig begreifbar sind, zunächst als Hirngespinnste. Nur Forschung und Diskussion können Licht in die unterirdischen noch „dusternen“ Gefilde der Erde bringen und später vielleicht Früchte (nutzbare Lagerstätten) tragen.
Georg Schliebl, Dipl.-Geol., Bad Driburg

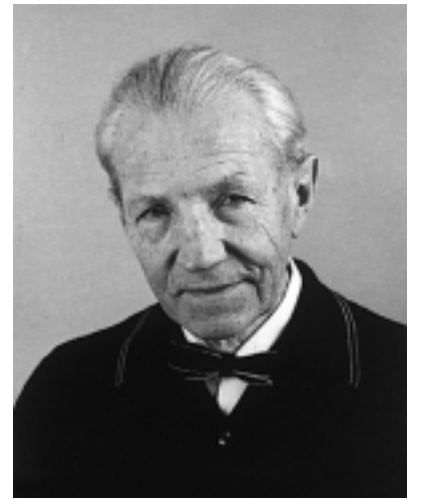
Über Ihren Leitartikel „Erdexpansion – Verkannte Geowissenschaftliche Theorie?“ muss ich mich schon sehr wundern. Da erhalten Sie den Hinweis zu einer Veranstaltung in irgendeinem Museum im Harz, und es entsteht ein Leitartikel, der die Rehabilitierung einer geowissenschaftlichen Theorie aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die posthume Anerkennung eines verkannten Geowissenschaftlers suggeriert. Inhaltlich ist es aber nicht mehr als ein kurzer Lebenslauf von Herrn O. C. Hilgenberg. Ich weiß beim besten Willen nicht, was Sie eigentlich sagen wollten. Fakt ist jedenfalls, dass es in der modernen Geowissenschaft keine Diskussion zur Erdexpansionstheorie gibt. Ein wenig mehr Recherche für einen Leitartikel wäre meines Erachtens vonnöten.
U. Thorweide

Ich bitte Sie dringend, nicht durch solche Aktionen die Ressentiments der sogenannten „Etablierten Wissenschaft“ gegen die „Echten Forscher“ zu schüren. Es geht doch nicht um einen wissenschaftlichen Klassenkampf, sondern um die Frage, wie können physikalische Systeme in der Sprache der Wissenschaft modelliert und beschrieben werden. Die Sprache der Wissenschaft besteht aus Konzepten, logischen Deduktionen und Induktionen und natürlich mathematischen Formeln. Als Pressestelle einer angesehenen Universität sind Sie verpflichtet, auf die Einhaltung des Argumentationsstandards in den von Ihnen veröffentlichten Beiträgen zu achten. Dies ist hier leider nicht in dem erforderlichen Maße erfolgt. Die meisten zu diesem Thema veröffentlichten Beiträge sind Argumentationen aus dem Bauch. Das kann bei solchen Themen nicht zu einem gemeinsamen Verständnis und noch weniger zu einer wissenschaftlichen Modellierung physikalischer Phänomene führen.
Prof. Dr. Ruedi Seiler, Fakultät II, TU Berlin

From many researchers, I have come to see that Earth Expansion is a correct theory of the Earth. It can explain cap carbonates, abrupt drops in sea level, and mass extinctions, in addition to improving on the explanations of the theory of Plate Tectonics. I expect that your continued explorations of the interactions of the atmosphere and hydrosphere on an expanding Earth will lead to important discoveries about our world.
Bob Tuttle,
Natural Nuclear Fission Reactors,
Moorpark, USA

Unsere Erde: Theorien und Emotionen

Im Rahmen des 3. Lautenthaler Montanistischen Kolloquiums wurde des ehemaligen Mitarbeiters der TU Berlin Dr. Ott Christoph Hilgenberg (1896–1976) gedacht, der 1933 die Hypothese „Vom wachsenden Erdball“ in einer ersten größeren Veröffentlichung darstellte und als Ursache der Volumenvergrößerung u. a. die thermische Expansion vermutete. Ein Beitrag über das Leben Hilgenbergs, in dem auch das Kolloquium angekündigt wurde, erschien in der letzten Ausgabe von TU intern. Der Mitveranstalter des Kolloquiums, Prof. Karl-Heinz Jacob, sowie die Pressestelle der TU Berlin erhielten daraufhin eine Vielzahl von internationalen Kommentaren zur „Erdexpansion“, die wir aus Platzgründen hier nicht alle abdrucken. Sie können sie aber im Internet unter www.tu-berlin.de/presse/tui/01mai/hilgenb_lb.htm einsehen. Wegen der teilweise sehr emotionalen und kontroversen Diskussion greift TU intern das Thema noch einmal auf und lässt einen Befürworter und einen Gegner der Hypothese „Vom wachsenden Erdball“ zu Wort kommen.



Ott Christoph Hilgenberg stellt die Hypothese „Vom wachsenden Erdball“ auf

Pro!

Versuch einer Problemschilderung

Zu den aufregendsten wissenschaftlichen Spekulationen der letzten 75 Jahre zählt die Theorie über die Expansion der Erde. Sie besagt, dass sich die Erde – wie auch das gesamte Weltall – langsam ausdehnt. Während die plattentektonischen Vorstellungen sich vorzugsweise aus geowissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelten – sie gehen bekanntlich auf Alfred Wegeners Kontinentaldrift zurück –, finden sich die Wurzeln der Theorie der Erdexpansion mehr in den physikalischen Grundvorstellungen wie:

- Abnahme der Gravitationskonstanten (DIRAC 1938)
- Kosmologischen Erkenntnissen
- Ausdehnung des Universums und seiner Komponenten (Urknall)
- aber auch – in letzter Konsequenz – in geologischen Phänomenen (CAREY 1958, 1988 u. a.)

Zu den Prozessen, welche die Erdsphäre beherrschen, gehören:

- die Ausdehnung (Volumenzunahme) der Materie bei Phasenübergängen in den Erdsphären Kern – Mantel – Kruste
- die Wärmeproduktion bei diesen exothermen Prozessen
- die konvektive Materie- (=Massen-) transport, der vorzugsweise nach außen gerichtet ist, sowie
- frei werdendes juveniles Wasser aufgrund chemischer Stoffumsetzungen in Kern, Mantel und Kruste.

Sollten diese Prozesse wirklich zur Vergrößerung des Erdvolumens in erdschichtlichen Dimensionen führen, dann wären planetare Änderungen die Folge. Genannt seien:

- Zunahme der Geschwindigkeit der Erdrotation
- Abnahme der Jahresdauer
- Veränderungen in den Polpositionen und im Magnetfeld
- Veränderungen im Gravitationsverhalten und im Schwerfeld
- Zunahme der Meteoriten-Einschläge
- Veränderungen der Erdzeiten und Tidenabstände.

Die Plattentektonik beruht auf der Vorstellung einer globalen Tektonik, die davon ausgeht, dass die Erdkruste und Teile des Oberen Mantels in große und kleine Platten zerlegt sind, die sich mehr oder weniger wie starre Körper verhalten. Diese Lithosphären-Platten können langsam auf der Asthenosphäre horizontal gleiten, sich dabei von Nachbarplatten entfernen oder mit anderen kollidieren. An einem Plattenrand kann eine Platte umbiegen und unter eine andere Platte absinken, wodurch eine Subduktionszone entsteht. Auch kann sich bei Kollision eine ozeanische Platte auf eine kontinentale aufchieben und eine Obduktionszone bilden. Bewegungen an den Plattengrenzen gelten als Ursache.

Die Verfechter der Erdexpansion bauen – wie auch die Plattentektoniker – auf der Wegenerschen Kontinentalverschiebungstheorie auf. „Erdexpansion“, so sagen sie, „das ist Plattentektonik ohne die Krücke der Subduktion!“. Die Oberfläche der Erde weist heute

rund 70 Prozent Wasser und 30 Prozent Festland auf. Denkt man sich die Kontinente – gleich den Lederflecken eines Fußballs – zu einer geschlossenen Kugel verbunden, dann erhält man diese „Urerde“, deren Oberfläche zu 100 Prozent aus Festland besteht, die dann aber einen um fast 50 Prozent verminderten Radius aufweist und für Ozeane im heutigen Sinne keinen Platz bietet. Wo bleibt das Wasser? Eindeutige Antwort: Oberhalb des Superkontinents bedeckte es die Urerde vollkommen. Weitere wichtige Fragen betreffen die Expansionsrate der Erde und den Wasserstand der Weltmeere während der geologischen Zeitalter. Damit haben sich der Hamburger Physiker Pasqual Jordan



Unter Leitung von Prof. Giancarlo Scalera vom Institut für Geophysik und Vulkanologie der Universität Rom wurden die Paläogloben Hilgenbergs nachgebaut

und die Geologen Carey und Heezen beschäftigt. Ihren Überlegungen und Berechnungen zufolge vergrößert sich der Erdradius pro Jahr um durchschnittlich vier Millimeter, was in 100 Millionen Jahren etwa 400 Kilometer ergibt. Außerdem soll die Masse des Wassers in den Weltmeeren in 100 Millionen Jahren um etwa 2,5 Prozent zunehmen, was unterschiedliche Ursachen haben kann, aber in jedem Fall als wahrscheinlich gelten soll. Daraus folgt größenordnungsmäßig, dass während der kritischen Zeit der Eroberung des Landes durch das Leben aus dem Meer – zur Wende Silur-Devon vor ca. 400 Millionen Jahren – die Kontinente nur zu etwa 15 Prozent aus dem Wasser ragten. Diese von der heute herrschenden Lehrmeinung abweichenden Vorstellungen stehen relativ problemlos mit den bisherigen paläontologischen Erkenntnissen über die Entwicklung des Lebens im Meer und auf dem Festland in Einklang. Es dürfte deshalb nur eine Frage der Zeit sein, bis Naturwissenschaftler aller Disziplinen gemeinsam über die scheinbaren Widersprüche zwischen Plattentektonik und Erdexpansion diskutieren werden. Neue Erkenntnisse und aktuelle Berichte über Phänomene wie „Neutrino-Power“ oder „Quantenäther“, die „Higgs-Energie“ und das „Multiversum“ lassen das vermuten, bedürfen aber noch einer sorgfältigen Überprüfung. Sollte die Gesprächsbereitschaft wider Erwarten ausbleiben, dann könnte eines Tages lapidar in den Zeitungen stehen: „Expansion der Erde durch indische Wissenschaftler zweifelsfrei nachgewiesen“.

Prof. Dr. Karl-Heinz Jacob,
Institut für Angewandte
Geowissenschaften,
TU Berlin

Kontra!

Anerkennung meilenweit entfernt

Eine naturwissenschaftliche Behauptung bleibt eine Hypothese, bis ihre Kompatibilität mit der bekannten übrigen Naturwissenschaft (im wesentlichen) erwiesen werden kann. Deshalb hatte ich mich vehement gegen die von Kollegen Jacob auf der TU Berlin-Website veröffentlichte Darstellung des Standes der Hilgenbergschen Erdexpansions-Hypothese (EE) gewendet, die dort als „kurz vor der Anerkennung stehend“ bezeichnet wurde. Diese Anerkennung sollte auf der für den 26.5.2001 angekündigten Tagung stattfinden. Für die erforderliche physikalische Begründung der Erdexpansion war ein Vortragender vorgesehen, der mir gegenüber (auf meiner Homepage [1] für jeden nachlesbar) schon seine

lichen Wochenblattes „Raum und Zeit“. Aber dann stößt man auf die zunächst seriöser wirkende Quelle [7]: Mitglieder der Erdexpansions-Group sind/waren Prof. S. Warren Carey und der 1980 verstorbene angesehene deutsche Physiker Prof. Pascual Jordan. Doch schon kommen Zweifel auf: Wissenschaftler, insbesondere Geologen, sind im Klub nur eine kleine Minderheit. Der Artikel-Autor wird mit Mr. Lawrence S. Myers (Founder 1999), Commander, U. S. Navy, Retired ausgewiesen. Ein Senioren-Hobby-Klub, der sich mit zwei bekannten Namen garniert hat. Interessanterweise gehört unser Favorit Maxlow weder zu den Mitgliedern, noch werden seine Arbeiten zitiert.

O ja, es gibt, anders als bei Maxlow, ein Literaturverzeichnis! Ein Herr Kant hat sich geäußert, auch Herr, pardon, Sir Isaac Newton, Herr Laplace, Herr Copernikus (nicht der aus dem schwarzen Wald, versteht sich), und sechsmal Commander Myers, da muss doch was abfallen! Aber nach Abzug der Schmuckzitate bleibt keine Substanz.

Myers gibt auch eine detaillierte Darstellung der Erdexpansionsthesen. Anders als Maxlow nennt er auch eine Ursache des Massenzuwachses: die Erde als Weltall-Staubsauger. Aber wie das zum Aufquellen der Erde führen soll, bleibt offen. Was hier beschrieben wurde, ist keine böswillige Parodie, sondern die dürftige Quellenlage der „Erdexpansion“. Welchem Geologen kann man da Skepsis verübeln? Von einer Anerkennung der Erdexpansionstheorie als gesicherter Theorie ist man mit Sicherheit noch meilenweit entfernt.

Viele Fragen sind offen und erfordern die Diskussion durch Fachleute, z. B.:

- Alter des Meeresbodens: Von wem wurden diese schwierigen flächendeckenden Messungen auf den Weltmeeren durchgeführt und dokumentiert? Mir sind durchaus widersprechende Messergebnisse nahe der chilenischen Küste bekannt [8].
- Wachsender Erdumfang? Wer hat entsprechende Satelliten-Vermessungen ausgeführt und dokumentiert? Messfehler? Die einzige von Maxlow in [6] zitierte Quelle [9] antwortet nicht.
- Gibt es einen massenerhaltenden geophysikalischen Quellmechanismus der Erde?

- [1]: <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/~bruhn/>
- [2]: http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/~bruhn/KurzD_Oe_Br.htm
- [3]: Abschnitt „Das „Rätsel“ der Gravitation“ in www2.hu-berlin.de/soz-oeko/texte/Rezens-Kirchhoff-Oesterle.html
- [4]: <http://www.omicon-research.com/RecDocD/expandD.html>
- [5]: <http://members.home.net/saiph/npahome.html>
- [6]: http://www.millenngroup.com/repository/global/expanding_earth.html
- [7]: <http://www.expanding-earth.org/>
- [8]: S. R. Ross Taylor und Scott M. McLennan, Ursprung und Entwicklung der kontinentalen Kruste, Spektrum d. Wiss., 11/96, S. 46–52
- [9]: <http://lupas.gsfc.nasa.gov/>
Prof. Dr. G. W. Bruhn,
Technische Universität Darmstadt

„Shopping-mall“ auf dem Campus

Ein Studienaufenthalt an der University of Alberta/Kanada

Im Rahmen eines Gastwissenschaftler- und Studentenaustauschprogramms des Instituts für Angewandte Geowissenschaften der TU Berlin studierte ich für etwa ein Jahr in Kanada an der University of Alberta in Edmonton. Finanziell wurde ich dabei mit einem Stipendium von der Firma Deminex unterstützt. Inzwischen habe ich das Studium (Bergbau) beendet, promoviert und arbeite bei einem Bergbauunternehmen. Die Stadt Edmonton ist in Deutschland eher weniger bekannt. Sie liegt im westlichen Kanada nahe der Rocky Mountains und ist eine moderne Stadt, die von dem Reichtum an Bodenschätzen in der unmittelbaren Umgebung geprägt ist. Mit etwa 24.000 Studenten ist die „U of A“ eine der größten Universitäten Kanadas, an der man nahezu alle Geistes- und Naturwissenschaften studieren kann. Die Ingenieurwissenschaften nehmen dabei seit jeher eine Vormachtstellung ein, speziell der Fachbereich Petroleum Engineering genießt international einen äußerst guten Ruf. Die Betreuung der Studierenden war intensiver und das Studium deutlich verschulter als in Deutschland. Es herrscht Anwesenheitspflicht in allen Vorlesungen, und Lernkontrollen durch Hausaufgaben sowie durch mindestens zwei Klausuren während eines Terms waren die Regel.

Die Betreuung der jährlich etwa 1500 ausländischen Studierenden war vorbildlich. Man konnte sich dieser perma-

ren für mich neue und interessante Vorlesungsveranstaltungen. Zusätzlich lernen ich durch zahlreiche „field trips“



Edmonton ist eine moderne Stadt mit einer der größten Universitäten Kanadas

nenen Betreuung, die auf uns zugegebenermaßen etwas übertrieben wirkte, kaum entziehen. Jeder Professor, jeder Assistent und jede Sekretärin des Fachbereichs erwartete uns und wollte in irgendeiner Form behilflich sein. Ich hatte die Möglichkeit, Vorlesungen zu besuchen, die an der TU Berlin nicht angeboten wurden. „Well logging“, „Heavy Oil recovery“, „Drilling And Completion“ und „Risk And Loss Management“, um nur einige zu nennen, wa-

(Exkursionen) die Ölindustrie der Umgebung kennen. Das Niveau innerhalb der Lehrveranstaltungen entsprach in etwa dem der TU Berlin. Bei normalem Arbeitsaufwand war eigentlich alles zu schaffen. Der Umgangston zwischen Professoren und Studenten war extrem locker und ungezwungen und die Atmosphäre sehr angenehm.

Auf dem Campus selbst wurde nicht nur studiert. Es gab dort zahlreiche Studen-

tenwohnheime, Bars, Cafés, Restaurants, Sportanlagen und sogar eine überdachte „shopping-mall“ in der nahezu alle Einkäufe erledigt werden konnten. Neben dem Studium blieb uns ausreichend Zeit für Sport, Ausflüge in die Rocky Mountains, sowie für ein freiwilliges Wirtschaftsstudium der kanadischen Bars und Pubs. Nach dem zweiten Term nutzten wir die verbleibende Zeit für eine Rundreise durch Kanada und den Norden der USA, die mir ebenfalls unvergesslich bleibt.

Oft und gerne denke ich an die schöne Zeit in Kanada zurück. Neben dem fachlichen und sprachlichen Nutzen habe ich eine Menge Eindrücke sammeln und Kontakte knüpfen können, die ich bis heute pflege. Bei Bewerbungsgesprächen wurde mir vielfach bestätigt, dass gerade diese Auslandserfahrung und die damit verbundenen guten Sprachkenntnisse wesentliche Kriterien für die Auswahl meiner Person waren. Das Jahr in Kanada war nicht nur eines der schönsten meines bisherigen Lebens, es war und ist auch die Eintrittskarte für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung.

Martin Kayser

- ➔ www.international.ualberta.ca/FSSP/fs-sphp.htm
- ➔ www.international.ualberta.ca/FSSP/fs-sphp.htm
- ➔ www.ualberta.ca

Gesellschaft für Kanada-Studien an der TU Berlin

Wissenschaft im Zeichen des Ahornblattes

In Verbindung mit der zweijährigen Präsidentschaft von Dr. Elke Nowak ist seit Anfang April 2001 die Gesellschaft für Kanada-Studien e.V. am Institut für Sprache und Kommunikation, Abteilung Allgemeines Linguistik, der TU Berlin angesiedelt.

Die Gesellschaft für Kanada-Studien e.V. (GKS) ist eine gemeinnützige Vereinigung mit dem Ziel, wissenschaftlich orientierte Kanada-Studien zu fördern, die multidisziplinäre Kanadistik in Forschung und Lehre zu unterstützen und zur Vertiefung der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen

Kanada und den deutschsprachigen Ländern beizutragen. Die Gesellschaft für Kanada-Studien e.V. wurde 1980 gegründet und hat mittlerweile mehr als 650 Mitglieder – überwiegend Hochschullehrer. Sie ist die zweitgrößte Gesellschaft für Kanada-Studien außerhalb Kanadas.

Die Aktivitäten der GKS umfassen u. a. die halbjährliche Publikation der Zeitschrift für Kanada-Studien, die Herausgabe einer wissenschaftlichen Reihe von Monographien (Schriftenreihe für Kanada-Studien) sowie eines Mitteilungshettes, in dem über aktuelle Entwicklungen

innerhalb der Kanadistik berichtet wird. Die Ausrichtung bzw. Unterstützung von Tagungen bildet einen weiteren Schwerpunkt, wobei auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses besonderes Gewicht gelegt wird. So vergibt die Gesellschaft auch Stipendien und Förderpreise für Studierende.

Innerhalb der GKS gibt es derzeit acht Sektionen. Die einzelnen Sektionen wechseln sich auch in der Ausrichtung der Jahrestagung ab. Die Vorbereitung gehört wie die übergreifende administrative Betreuung der Kanada-Studien in den deutschsprachigen Ländern

zu den Hauptaufgaben der neu eingerichteten Geschäftsstelle an der TU Berlin.

Das interdisziplinäre Projekt umfasst eine Teilzeitmitarbeiterstelle sowie ein vom International Council for Canada Studies (ICCS) gefördertes Internship, das einem kanadischen Studenten ab Oktober 2001 die Möglichkeit geben wird, praktische Erfahrungen in der administrativen Arbeit im Bereich der internationalen, interdisziplinären Kanada-Studien zu sammeln.

Martina Seifert

- ➔ www.kanada-studien.de

Doppeldiplomprogramme

Europäische Top-Universitäten

Die zunehmende Internationalisierung fordert von den zukünftigen Führungskräften neben guten Fach- und Fremdsprachenkenntnissen auch Einfühlungsvermögen in die im Partnerland herrschende Mentalität im geschäftlichen und privaten Bereich. Seit mehreren Jahren werden daher an der TU Berlin speziell mit den Grandes Ecoles in Frankreich Doppeldiplomprogramme vereinbart. Die Besonderheit eines solchen integrierten Studienganges besteht darin, dass zwischen den beteiligten Hochschulen ein festes Studienprogramm verabredet ist, ein bestimmtes Auswahlverfahren besteht und jede der Partnerhochschulen einen substanziellen Anteil an der Ausbildung hat. Dieses Verfahren hat (im Vergleich zu nicht-integrierten Studiengängen) den Vorteil, dass ein vorab festgelegter Studienplan die Anerkennung von im Ausland erworbenen Leistungsnachweisen garantiert und die Verleihung des Diploms der beteiligten Partnerhochschulen die Bedeutung des absolvierten Auslandsstudiums besonders akzentuiert. An der TU Berlin gibt es derzeit vier Doppeldiplomprogramme in den Wirtschaftswissenschaften und sechs in den Ingenieurwissenschaften. Neu hinzugekommen ist die Mitgliedschaft der TU Berlin in dem TIME-Netzwerk: TOP INDUSTRIAL MANAGERS OF EUROPE. Dazu wurde jetzt eine Rahmenvereinbarung zwischen der TU Berlin und der Ecole Centrale Lyon, einer der führenden Ingenieurhochschulen in Frankreich, unterzeichnet. Es sollen bis zu zehn Studierenden ausgetauscht werden. Erste Absprachen dazu gibt es im Bereich Elektrotechnik, Energie- und Verfahrenstechnik, Physikalische Ingenieurwissenschaften und Verkehrswesen. Auch mit



Vertreter der Ecole Centrale Lyon mit Dr. Carola Beckmeier (2. v. r.) und Prof. Jürgen Sahn (r.)

der Ecole des Mines Saint-Etienne, die ebenfalls einen hervorragenden Ruf genießt, ist gerade die langjährige Kooperation um ein Doppeldiplomprogramm für Wirtschaftsingenieure erweitert worden. Bei diesen Programmen sollen die Studierenden nicht nur ihre Sprachkenntnisse festigen, sondern auch einen guten Einblick in eine andere Kultur und andere Arbeitsweisen gewinnen. Dabei geht es explizit darum, die Stärken der verschiedenen Ausbildungssysteme in Europa zu vereinigen. Die Kombination eines spezialisierten und praxisorientierten Ingenieurstudiums an einer deutschen Universität mit einem theorieorientierten generalistischen Studium an einer französischen Grande Ecole ist eine hervorragende Ausgangsbasis für eine berufliche Karriere, insbesondere da im Zuge der Europäisierung der Wirtschaft Nachwuchskräfte mit einem europäischen Qualifikationsprofil gesucht werden. Das TIME-Netzwerk bietet nicht nur Kooperationsmöglichkeiten mit französischen Grandes Ecoles, sondern auch mit anderen europäischen Top-Universitäten, wie z. B. dem Royal Institute of Technology Stockholm, der Helsinki University of Technology, der ETH Zürich oder dem Politecnico di Milano.

Carola Beckmeier

Internationales Kooperationsprogramm

Mercer vergibt Stipendien

Die TU Berlin und die international tätige Management-Unternehmensberatung Mercer Management Consulting haben am 26. Mai 2001 eine Zusammenarbeit im Bereich der Studierendenförderung vereinbart: Über das High Potential-Förderungsprogramm Mercer-TOP werden ausgewählte Studierende, die ein Auslandsstipendium der TU Berlin erhalten haben, zusätzlich von Mercer Management Consulting gefördert. Die ersten Studierenden werden schon ab Juni 2001 an Mercer-TOP teilnehmen. In einem zweiten Programm mit dem Titel Mercer Intellectual Capital werden jährlich Stipendien für Diplomarbeiten im Ausland vergeben. Die erste Runde des neuen Diplomarbeiten-Stipendienprogramms wird im Herbst dieses Jahres starten. Teilneh-

men können alle Studierenden der TU Berlin, bevorzugt aus den wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Auswahlkriterien sind einerseits überdurchschnittliche Studienergebnisse und andererseits die Eignung, im Ausland als „Botschafter“ Deutschlands auftreten zu können. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten einen Diplomandenvertrag von Mercer mit einem monatlichen Stipendiumsatz von 1.500,- DM sowie ein Büchergeld/einen Reisekostenzuschuss von 500,- DM monatlich. Zudem werden die Diplomanden vor Ort von Mercer mit individuellen Hilfestellungen unterstützt. Informationen: Jutta Gbur, Akademisches Auslandsamt der TU Berlin, Tel. 314-256 48, Fax 314-240 67, E-Mail: jutta.gbur@tu-berlin.de mir

Forschungskontakte in den Iran

„VINI“ baut Aktivitäten aus

Der Verein Iranischer Naturwissenschaftler und Ingenieure in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (VINI) baut seine Aktivitäten aus. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in der Technischen Universität Berlin, weil hier mehrere Mitglieder des Lehrkörpers und akademischen Mittelbaus aus dem Iran stammen. Seit kurzem sind Professor Dr. Dr. Lutz Dorn (Maschinenbau, Vorsitz) und Dr. Hans-Liudger Dienel (ZTG) im Vorstand des wissenschaftlichen Beirats des Vereins. Bis zum Ende der Monarchie im Iran gab es eine sehr umfangreiche wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit Deutschland. Es besteht noch ein Regierungsabkommen aus dem Jahre 1975, das nie gekündigt, aber seit dem Regierungswechsel faktisch eingefroren

war. Im vergangenen Jahr ist es jedoch zu einer politischen Annäherung zwischen beiden Ländern gekommen. Es ist gegenwärtig jedoch noch nicht erkennbar, ob dies auch zu einer Wiederbelebung der wissenschaftlich-technischen Kooperation führt. Dies wird sich voraussichtlich erst im Laufe dieses Jahres entscheiden. Der für Asien zuständige Referatsleiter im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Dr. Blasies gab bekannt, dass dem BMBF Mittel aus UMTS-Zins-Ersparnissen zur Förderung des Personenaustauschs zwischen dem Iran und Deutschland zur Verfügung stehen. Für 2001 sind etwa 40 Millionen DM vorgesehen, etwa 80 Millionen DM für 2002 und 90 Millionen DM für 2003.

S. Safari, H.-L. Dienel, S. Nasseri

CARLO SCHMID-PROGRAMM /tui/

Zur Förderung von Kompetenzen und Chancen qualifizierter deutscher Nachwuchskräfte in internationalen Organisationen wurde das neue Carlo Schmid-Programm entwickelt, das mehrmonatige Praktika in internationalen Organisationen fördert. Das Programm ist eine gemeinsame Initiative des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes, der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Robert-Bosch-Stiftung. Die Mittel werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Robert-Bosch-Stiftung zur Verfügung gestellt. Das Auswärtige Amt unterstützt das Programm auf politischer Ebene und bindet bei der Durchführung die Auslandsvertretungen weltweit mit ein. Das Carlo Schmid-Programm richtet sich an deutsche Studierende und Graduierte. Formale Bewerbungskriterien sind ein abgeschlossenes Grundstudium, ein Höchstalter zum Zeitpunkt der Bewerbung von 28 Jahren, sehr gute Beherrschung der englischen Sprache und gute Kenntnisse in Französisch oder einer anderen zweiten Fremdsprache.

➔ www.daad.de

ZUSAMMENSCHLUSS /tui/

In Salamanca ist mit der European University Association (EUA) erstmals eine umfassende Interessenvertretung der europäischen Hochschulen gegründet worden. Sie entstand aus dem Zusammenschluss der Confederation of EU Rectors' Conferences und der Association of European Universities (CRE) und vertritt die Hochschulen gegenüber der Europäischen Kommission, dem Europarat und anderen supranationalen Organisationen. Wie zuvor die CRE organisiert die EUA themenbezogene Konferenzen und versorgt ihre Mitglieder mit Informationen und Konzepten zur Entwicklung der Hochschulen. Zum ersten Präsidenten der EUA wurde Prof. Eric Fromet, früherer Präsident der Université de Lyon 2, gewählt.

SOMMERAKADEMIE /tui/

Vom 7. bis 14. September 2001 veranstaltet das Berlin-Brandenburgische Institut für deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa e.V. (BBI) mit Sitz in Genshagen zum dritten Mal ein Seminar auf Reisen für Studierende aus den drei Ländern des Weimarer Dreiecks, Frankreich, Deutschland und Polen – in diesem Jahr unter dem Titel „Oppositionsbewegungen in Polen und der DDR zwischen 1945 und 1989 und ihre Wahrnehmung in Westeuropa“. Das einwöchige Seminar findet teils in Polen (Kreisau/Krzyzowa), teils in Deutschland (Berlin und Genshagen) statt. Vorgehen sind sowohl Seminareinheiten, in denen die Teilnehmer gemeinsam an Beispielen die Vorgehensweise der Oppositionsgruppen nachvollziehen können, als auch Zeitzeugengespräche und Diskussionen. Bedingung für die Teilnahme sind gute Kenntnisse der deutschen Sprache (Konferenzsprache) sowie wahlweise des Französischen oder Polnischen. Die Teilnahmegebühr beträgt für deutsche und französische Studierende DM 150,- und für polnische Studierende DM 75,-. Das Projekt wird vom Deutsch-Französischen Jugendwerk finanziert. Nähere Informationen: Michal Mirski, E-Mail: mirski@bbi-genshagen.de, Tel. 033 78/80 59 31

FIT FÜR EUROPA /tui/

Im Peter Lang Europäischer Verlag für die Wissenschaften ist jetzt das Buch „Fit für Europa – Weiterbildung zu EU-Dozentinnen und Dozenten, Management europäischer Projekte für die Weiterbildung“ von Monika Rummel (Hrsg.) erschienen. Der Sammelband zeigt aus verschiedenen Blickwinkeln aller am Projekt beteiligten die Entwicklung und die einzelnen Bestandteile des Weiterbildungscurriculums. Die einzelnen Module werden beschrieben und Schlussfolgerungen aufgezeigt, welche Erfahrungen gemacht wurden und welche Perspektiven möglich sind.

TU-HOMEPAGE AUF ENGLISCH

/tui/ Den Internet-Auftritt der TU Berlin gibt es nun auch wieder in englischer Sprache. Nach einigen Verzögerungen sind im Laufe der letzten Wochen die Seiten ins Netz gestellt worden. Ausländische Interessenten können sich nun umfassend über die TU Berlin informieren, denn im Gegensatz zur letzten Version sind dieses Mal fast alle zentralen Seiten übersetzt worden. Einige wenige Seiten werden noch überarbeitet und in Kürze ergänzt.

➔ www.tu-berlin.de/eng

VORSITZENDE GEWÄHLT

/tui/ Der Aufsichtsrat der Multimedia Hochschulservice GmbH, die von der TU Berlin sowie acht weiteren Berliner Hochschulen gegründet wurde, hat Professor Hans Jürgen Prömel, Vizepräsident für Forschung der Humboldt-Universität zu Berlin, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Professor Edouard Bannwart von der echtzeit AG bestimmt. Noch offen ist die Besetzung des Beirats, der aus drei bis fünf Vertretern der Wirtschaft oder des öffentlichen Lebens bestehen soll. Die Gesellschaft wurde im vergangenen Jahr auf Betreiben der Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten Berlins ins Leben gerufen. Sie will die Entwicklung von Multimedia-Lehrangeboten und deren Einsatz inner- und außerhalb der Hochschulen vorantreiben.

UMWELTFRAGEN

/tui/ Die Kooperationsstelle für Umweltfragen der TU Berlin bietet zwei neue Workshop-Publikationen online an. Themen sind „Nachhaltigkeit von Gewässerrandstreifen“ und Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie/ Neue Perspektiven für das Spree-Havel-Einzugsgebiet.

➔ www.tu-berlin/zek/kubus

ONLINE-STUDIENGÄNGE

/tui/ Der Hochschulverbund Virtuelle Fachhochschule (VFH) plant, vollständige Online-Studiengänge länderübergreifend anzubieten. Ab Herbst 2001 soll es den Studiengang „Medieninformatik“ und den weiterbildenden Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ geben. An dem Verbund beteiligt sind die FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, die Fachhochschulen Brandenburg, Braunschweig-Wolfenbüttel, Lübeck, Stralsund, die Hochschule Bremerhaven und die Technische Fachhochschule Berlin.

➔ www.oncampus.de

SIGNATURGESETZ

/tui/ Seit 22. Mai 2001 ist das „Gesetz über Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen und zur Änderung weiterer Vorschriften“ in Kraft. Es regelt die notwendige Sicherheitsinfrastruktur für die elektronischen Signaturen, die der eigenhändigen Unterschrift gleichgestellt werden. Ab sofort ist damit der europaweite Einsatz elektronischer Signaturen möglich.

➔ www.iid.de/iukdg/

DOKTORANDENFORUM

/tui/ Anliegen der Forums ist der „Austausch unter Doktoranden, am beim Ein- und Aufstieg in den wissenschaftlichen Elfenbeinturm nicht jeden Lichtblick allein suchen zu müssen“. Es gibt Links, Literaturtipps und ein Verzeichnis von Doktorarbeiten.

➔ www.doktorandenforum.de

ONLINE-WEITERBILDUNGSANGEBOTE

/tui/ Das Online-Studienangebot an baden-württembergischen Hochschulen soll mit 40 Millionen Mark ausgeweitet werden: 25 Millionen Mark sind für die Entwicklung von berufsbegleitenden Aufbaustudiengängen im Netz vorgesehen. 15 Millionen Mark erhält die Fortbildungseinrichtung „Campus Online Baden-Württemberg“ zur Erarbeitung praxisnaher Weiterbildungskurse. Die beiden Initiativen sollen aus den Verkaufserlösen der Landesanteile der Energie Baden-Württemberg finanziert werden.

Historisches Wissen sichern

Holocaust-Überlebende berichten für TV und Hörfunk

„Wenn die letzten Zeitzeugen erst gestorben sind, muss das Wissen sicher in die Hände der Jugend übergeben worden sein“, mahnte kürzlich Bundespräsident Johannes Rau. Genau darum bemüht sich Dr. Barbara von der Lühne in der Ausbildung junger Medienberater und Journalisten an der Technischen Universität Berlin.

Die Historikerin und Medienwissenschaftlerin erarbeitet mit Studierenden Methoden der „Oral History“, der mündlichen Überlieferung von Erinnerung, für ein Zeitzeugen-Projekt, das in den Studios des Offenen Kanals Berlin produziert wird. Sie haben dafür Überlebende der Shoah wie die Publizistin Inge Deutschkron, Computerpionier Joseph Weizenbaum und den Komponisten Josef Tal interviewt. Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Ernst-Strassmann-Stiftung in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn. Im letzten Sommersemester bearbeiteten die Studierenden das Rohmaterial fernseh-, hörfunk- und internetgerecht. Interviewt, gedreht und aufgenommen wurde in den Studios des Kooperationspartners „Offener Kanal Berlin“ (OKB) in Berlin Wedding. Bevor die Interviewpartner eintrafen, wies eine Mitarbeiterin des Senders die mehr als 50 Teilnehmer mehrere Stunden lang in das Handwerk ein: Studioaufbau, Licht- und Tontechnik, Kameraführung und Bildschnitt.



Die Teilnehmer des Zeitzeugenprojektes mit der Leiterin Dr. Barbara von der Lühne (vorne, l.) und dem Zeitzeugen Prof. Josef Tal

Die Motive der Studierenden, sich an dem Projekt zu beteiligen, waren vielfältig: Da war der Wunsch, mit der multimedialen Publikation Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus in Deutschland zu setzen. Anderen bot das Seminar Anlass, sich intensiv auch mit der Shoah in ihren Familien auseinander zu setzen. Viele haben damit erst im Zusammenhang mit dem TU-Projekt begonnen. Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus Familien, deren Mitglieder selbst Opfer der Shoah waren. Andere, aus türkischen, libanesischen, griechischen, russischen und polnischen Familien hatten

sogar eigene Erfahrungen mit rassistischen und rechtsradikalen Angriffen. Mit ihrem crossmedialen Unterrichts-Experiment möchte Barbara von der Lühne die künftigen Medienberater und Journalisten in die Lage versetzen, die Oral-History-Methode verantwortungsvoll in ihren AV-Produktionen einzusetzen. Herausgekommen sind sensible Interviews mit offenen Zeitzeugen, deren Ausstrahlung für den Herbst 2001 vorgesehen ist. Die Website soll ebenfalls im Herbst ins Netz gehen und auch die Buchpublikation ist noch für dieses Jahr geplant. *Patricia Pätzold-Algner*

3307 auf einen Streich

Elektronische Zeitschriften an der TU Berlin

Elektronische Zeitschriften sind inzwischen fester Bestandteil des Dienstleistungsangebots der Universitätsbibliothek. Die Leser schätzen zunehmend die Vorteile dieser modernen Publikationsform: Der gewünschte Aufsatz ist an jedem Punkt mit Netzzugriff unmittelbar verfügbar. Er kann am Bildschirm gelesen, aber auch in einer Qualität ausgedruckt werden, die dem gedruckten Exemplar in nichts nachsteht. Textaus-



Schwarz auf Weiß oder digital?

züge oder Graphiken können leicht mit „Cut and Paste“ in eigene Arbeiten eingebunden werden. Schließlich sind die Zeitschriftentexte nach fachlichen Gesichtspunkten recherchierbar. Der Be-

zug dieser so genannten E-Journals ist gegenwärtig noch an das traditionelle Print-Exemplar gekoppelt. Es ist jedoch absehbar, dass Fachzeitschriften bald ausschließlich elektronisch und damit – so bleibt zu hoffen – zu deutlich reduzierten Preisen angeboten werden. Für den Erwerb elektronischer Publikationen – in der ersten Phase vorrangig Zeitschriften – haben sich die großen wissenschaftlichen Bibliotheken, u. a. die UB der TU Berlin, und mehrere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zu einem Einkaufskonsortium zusammengeschlossen, um mit den anbietenden Zeitschriften-Verlagen möglichst günstige Bedingungen auszuhandeln. Seit Anfang des Jahres beteiligt sich die UB an der Regensburger Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und bietet damit ihren Nutzern einen sehr bequemen, verlagsübergreifenden Zugang zu den elektronischen Zeitschriften. Als Projektpartner war die Universitätsbibliothek der Technischen Universität München beteiligt. Inzwischen wird die Elektronische Zeitschriftenbibliothek als Nutzerservice im Routinebetrieb in

mehr als 140 Bibliotheken angeboten. Die Titel werden kooperativ gesammelt und die Daten gemeinsam in einer zentralen Datenbank gepflegt. Alle Seiten der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek werden „on the fly“ aus der Datenbank erzeugt. Jede beteiligte Institution greift auf alle der zurzeit 9369 Zeitschriftentitel der Datenbank zu, verwaltet ihre lizenzierten Zeitschriften jedoch eigenständig. Neben den für die TU Berlin lizenzierten Zeitschriften (1254) können generell frei zugängliche, von der Gesamtheit der Kooperationspartner eingebrachte Volltext-Zeitschriften aufgerufen werden. Den Mitgliedern der TU Berlin stehen damit 3307 Zeitschriften im Volltext zur Verfügung. Alle übrigen Zeitschriften sind zwar von keinem Partner abonniert und daher nicht im Volltext nutzbar, in der Regel sind aber Inhaltsverzeichnisse und auch Abstracts kostenlos verfügbar. Die Zeitschriften werden fachlich und alphabetisch sortiert angeboten. Mit Hilfe einer Suchfunktion kann jeder Titel in der EZB gezielt gesucht werden. *Kurt Penke*
➔ www.ub.tu-berlin.de/ejournal/e_liste.html

Bits und Tipps

Fernsehen im Internet

Sich Fernsehclips über das Internet anzusehen ist für viele Menschen eher ein Horrorszenerario als eine Zukunftsvision. Denn vor das Vergnügen haben die Götter den Download gesetzt, und der dauert bei Filmen bekanntlich sehr lange. Eine Lösung für dieses Problem gibt es aber schon – sie heißt Video Streaming.

Auf der Streaming Media Messe 2001 im Mai in Berlin präsentierten etwa 100 Firmen ihre Produkte rund um das Thema Fernsehen via Internet.

Bei der Streaming Technik wird der Clip bereits während des Herunterladens abgespielt und nicht erst nach Beendigung des Downloads. Die Qualität des Clips wird der Downloadrate angepasst, sodass der Film unterbrechungsfrei angesehen werden kann. Bei geringeren Übertragungsraten werden Bilder mit einer geringeren Qualität heruntergeladen und so die Anzahl der übertragenen Bilder konstant gehalten.

Daraus folgt: je schneller die Internetverbindung, desto höher die Filmqualität. Der Heimanwender mit einem analogen

oder ISDN-Modem muss deshalb Abstriche machen. Um diese zu verdecken, wird der Film auf Passbildgröße geschrumpft. „Früher hatten die Filme bei den Übertragungsraten die Größe einer Briefmarke“, brüstet sich die Firma Real. Der Fortschritt ist eben nicht aufzuhalten. Wer die Clips in passabler Qualität und Größe sehen möchte, der muss schon einen Breitbandzugang zum Internet haben.

Das Fernsehen aus dem Internet steht also noch in keiner Konkurrenz zu der guten alten Flimmerkiste. Dennoch ist es für viele Anwender heute schon nicht mehr wegzudenken, z. B. für alle diejenigen regelmäßigen Tagesschau-Gucker, die beim Gong um Punkt 20 Uhr noch nicht auf dem heimischen Sofa, sondern noch im Büro vorm Computer sitzen. Für sie bleibt nur der Blick ins Internet, wo man sich das Video der Sendung ansehen kann.

Positiv ist, dass keine weitere Hardware wie z. B. eine Fernsehkarte benötigt wird, um das multimediale Internet zu genießen. Alles, was man für das Fernsehen aus dem Web braucht, ist ein Programm zum Abspielen der Filmclips. Die

Firma Real vertreibt den wohl bekanntesten und meist benutzten Film Player weltweit, den Real Player. 200 Millionen Kunden zählt die Firma, täglich kommen etwa 200.000 neue Anwender hinzu.

90 Prozent der US-Bürger benutzen den Real Player, in Deutschland gerade mal jeder Zehnte. In den USA kann man mit dem Erwerb des sogenannten Goldpasses die Spiele der Baseball Profiligen über das Internet anschauen.

Doch auch in Deutschland rüstet Real auf. Über den kostenpflichtigen Real Player Plus empfängt man ZDF, Viva und Big Brother, sowie etwa 2500 Radiostationen direkt auf den Computer. Von anderen Programmen können vor allem Nachrichtensendungen wie z. B. die Tagesschau mit dem kostenlosen Real Player Basic angesehen werden.

Der nächste Schritt ist das Video Streaming auf portablen Geräten wie Handys oder Organigern zu übertragen. So kann mit schnelleren Internetzugängen und modernerer Software aus dem Horrorszenerario doch noch eine Zukunftsvision werden. *Fabian Kirsch*

Bücher

Streit ums Atom

Während viele in Deutschland den Ausstieg bereits als beschlossene Sache betrachten, gibt es, international gesehen, überwiegend positive Signale für die Kernenergie, so auch in Frankreich. Das Buch „Streit ums Atom“ wirft u. a. die Fragen auf, warum beide Länder mit der gleichen Technologie so unterschiedlich umgehen und welche Folgen das für die Zukunft des gesamteuropäischen Energiemarktes haben wird. Außerdem geht es darum, welche Perspektiven die Kernenergie aus unterschiedlicher nationaler und ideeller Perspektive noch in Europa und weltweit hat. Diese aktuellen Fragen werden in dem Buch von prominenten deutschen und französischen Autoren diskutiert.

Streit ums Atom-Deutsche, Franzosen und die Zukunft der Kernenergie, Joachim Grawe, Jean-Paul Picaper (Hrsg.), Piper 2000, DM 36,-.

Das Neue Physikalische Grundpraktikum

Drei Professoren der TU Berlin haben zusammen ein völlig neu konzipiertes Praktikumsbuch verfasst. Es ist für alle Physik-Praktika geeignet. In zwölf Kapiteln mit insgesamt 51 Themenkreisen werden 179 Einzelaufgaben mit Zielsetzung, Literatur, Grundlagen, Zubehör, Messaufgaben und Auswertung ausführlich beschrieben. Anschauliche Piktogramme führen durch das zweifarbige gestaltete Buch. Wichtige Formeln werden besonders hervorgehoben.

Das Neue Physikalische Grundpraktikum, Hans Joachim Eichler, Heinz-Detlef Kronfeldt, Jürgen Sahn, Springer 2001, DM 89,-.

Radio & TV

Für Hunderte Juden aus der ehemaligen Sowjetunion beginnt jährlich das Leben von Einwanderern in Deutschland. Kaum beachtet und gering geschätzt von den deutschen Mitmenschen, füllen die Ankommenden in bescheidenem Umfang jenes Vakuum aus, das mit dem Holocaust in Deutschland entstanden ist – sie erwecken in vielen Orten das Leben ausgelöschter jüdischer Gemeinden. Leider findet diese Erneuerung jüdischer Gemeinden kaum spürbaren Widerhall in der politischen und kulturellen Öffentlichkeit – auch in Brandenburg nicht. Der Film „Auf der Suche nach der Heimat – Jüdische Einwanderer in Brandenburg“ möchte diesem Defizit entgegenzutreten und Jugendlichen einen ganz anderen Blickwinkel auf den Alltag in Deutschland ermöglichen. Gezeigt wird der Beitrag am **Montag, dem 18. Juni 2001, von 12.30 bis 13.00 Uhr auf B1.**

Von 1885 bis 1914 war Togo deutsche Kolonie. Von dieser Zeit ist nicht mehr viel geblieben: einige noch funktionstüchtige Gebäude, Kirchen, eindrucksvolle Mangobaumalleen und vor allem die künstlich geschaffenen Landesgrenzen, die quer durch traditionelle Stammesgebiete gezogen wurden. Das Wort „Djama“ (Pidgin-Englisch für „German“) bedeutet in allen togoischen Landessprachen „solide, stark, fleißig“. Es bedeutet aber auch „hart, unnachgiebig, grausam“. Togo galt als Musterkolonie – aber nur, weil sie sich selbst versorgen konnte und vom Reich nie einen finanziellen Zuschuss verlangt hat. Eine Musterkolonie für die schwarzen Untertanen jedoch war sie keineswegs. Blutige Feldzüge, Prügelstrafen und Landraub gehörten zur Tagesordnung. Die deutsche Verwaltung baute mehr Gefängnisse als Schulen. Die deutsche Episode ist und bleibt Geschichte, auch wenn es noch Spuren aus dieser Vergangenheit gibt. Auf **Spurensuche in ehemaligen deutschen Kolonien** ging Luc Laysen in Togo. N3 sendet den Film am **Donnerstag, dem 28. Juni 2001, von 15.15 bis 16.00 Uhr.** *ehr*

Edgard Varèse-Gastprofessur Hören in drei Dimensionen



Diemer de Vries (l.) und der Organisator der Gastprofessur, Volkmar Hein vom Studio für elektronische Musik der TU Berlin

Im Sommersemester 2001 bekleidet Prof. Dr. Diemer de Vries von der Technischen Universität Delft die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), dem Sender Freies Berlin (SFB) und der TU Berlin getragene Edgard Varèse-Gastprofessur für Computermusik am Institut für Kommunikations- und Musikwissenschaft der TU Berlin. Prof. de Vries hat sich insbesondere mit der sogenannten Wave Field Synthesis (WFS), die als optimale Methode der räumlichen Schallreproduktion gilt, einen Namen gemacht. Mit ihrer Hilfe kann Schall künftig in seiner räumlichen Ausdehnung naturgetreu wiedergegeben oder simuliert werden, so zum Beispiel bei Videokonferenzen oder der Vertonung von Filmen oder Konzerten. Darüber hinaus können Virtual-Reality-Umgebungen durch die neue Methode klanglich ergänzt oder die Akustik von zukünftigen Gebäuden simuliert werden.

Eine neue Technik auf der Basis von Lautsprecherzeilen macht das Hören in 3-D künftig möglich. Bei der bisher bekannten Stereotechnik wird das Schallsignal über zwei Lautsprecher wiedergegeben. Sofern es sich um hochwertige Lautsprecher handelt, können sie die ori-

ginalen Schallquellen wie beispielsweise Musikinstrumente auch mit hoher Qualität („high fidelity“) wiedergeben, die räumliche Wiedergabe ist bisher jedoch nur genau zwischen den beiden Lautsprechern, im so genannten „sweet spot“, korrekt. Dies gilt ebenfalls für die anspruchsvollere Surroundtechnik, in der mehr als zwei Lautsprecher zum Einsatz kommen. In der Wave Field Synthesis bilden Arrays, d. h. Zeilen von kleinen individuell getriebenen Lautsprechern, die originale Wellenausbreitung nach – nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich. Daraus folgt, dass die räumliche Wiedergabe vor dem gesamten Array physikalisch korrekt ist.

Diemer de Vries koordiniert zurzeit als Associate Professor an der Technischen Universität Delft die Forschung im Bereich der Wellenfeldanalyse und -synthese in der Raumakustik. Er wurde 1945 in Weststellingwerf in den Niederlanden geboren und studierte an der TU Delft Physik. Er hat sowohl im Bereich Musik als auch in der Physik gelehrt und geforscht, unter anderem am Institut Technologie Bandung in Indonesien und am Royal Conservatory of Music in Den Haag. Diemer de Vries besucht die TU Berlin im Rahmen der Edgard Varèse-Gastprofessur, die im Mai vergangenen Jahres an der TU Berlin eingerichtet und nun bereits zum zweiten Mal besetzt wurde. Namenspatron ist der amerikanische Komponist und Pionier avantgardistischer Musik, Edgard Varèse, der als einer der frühesten Vertreter mit elektronischer Musik experimentierte. Die Vorlesung von Diemer de Vries, „Raumakustik und Wellenfeldsynthese“ findet noch am 26. Juni, am 10., 13., 17., 20., 24. und 27. Juli jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr in Raum EN 189 statt.

Mirjam Kaplow

Verabschiedung Die TU verliert ein bekanntes „Gesicht“



Hans-Jürgen Ewers (r.) überreicht Ernst Georg Schleifer symbolisch das Abschiedsgeschenk – ein Fahrrad

Nach über 30 Jahren im Planungsstab der TU-Präsidenten wurde Ernst Georg Schleifer am 31. Mai 2001 von der Hochschulleitung feierlich in seinen Ruhestand verabschiedet. 1936 in Kiel geboren, absolvierte Ernst Georg Schleifer erst eine kaufmännische Lehre und im Anschluss ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Georg-August-Universität in Göttingen und der FU Berlin, bevor er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Friedrich Edding am Institut für Bildungsforschung in der Abteilung für Bildungsökonomie der TU Berlin tätig wurde. Als er 1970 im Alter von 33 Jahren eine Stelle im Planungsstab des TU-Präsidenten antrat, waren mit Inkrafttreten des Berliner Universitätsgesetzes 1969 Planungsstäbe an Universitäten soeben erst geschaffen worden. Georg Schleifer stellte sich dieser völlig neuartigen Herausforderung und widmete sich fortan der Entwicklungs-, Kapazitäts- sowie Ressourcenplanung der TU. Darüber hinaus wurde er Beauftragter des Präsidenten für die Kommission für Entwicklungsplanung (EPK). An ca. 1200 der insgesamt 1400 EPK-Sitzungen nahm er teil und prägte mit seinem Engagement die Arbeit der EPK auf lange Jahre. Sein besonderer Verdienst sind zweifellos die

Entwicklungspläne der TU. Er zeichnete verantwortlich für die Entwürfe der Hochschulentwicklungspläne I, II und III, den Strukturplan von 1998, der sich mit der Neugliederung in acht Fakultäten befasste, und erarbeitete bis zum Ende des Wintersemesters 1999/2000 die Ausstattungspläne für die TU.

Die Mitglieder der Fakultäten, der Verwaltung und der Leitung werden ihn vermissen, hatte er doch stets ein offenes Ohr für alle Probleme, insbesondere im Bereich der Personalwirtschaft. Vor allem seine große Sachkompetenz, verbunden mit einem ausgezeichneten Gedächtnis, und machten ihn stets zu einem gefragten Gesprächspartner. Sein Selbstverständnis als Planer war immer geprägt von dem Interesse, der Universität zu dienen und nützlich zu sein, unabhängig von den unterschiedlichen Universitätsleitungen. So war er im Stab von sieben verschiedenen TU-Präsidenten tätig. Auch in mehr als 30 Dienstjahren hat er nie die Motivation verloren, Lösungen auch für die schwierigsten Probleme zu finden und den Gesamtnutzen der Universität stets im Auge zu behalten. Für seinen engagierten Einsatz für die TU Berlin wurde Ernst Georg Schleifer im Rahmen der Verabschiedung mit der Ehrennadel der TU Berlin ausgezeichnet. Die Ehrennadel, die zu diesem Anlass erstmalig in der Geschichte der TU Berlin verliehen wurde, soll besonders verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU auszeichnen. *mika*

... Ganz ohne Zweifel, er wird fehlen, Herr Schleifer, dieses Urgestein. Doch, wie ich hört', wir können zählen auf ihn noch, sind nicht ganz allein ... dichtete Prof. Helmut Pucher zum Abschied. Das ganze Gedicht im Internet unter

www.tu-berlin.de/press/tui01-06/schleifer-gedicht

Konstruktionsprozesse unter der Lupe

Prof. Blessing – die „Neue“ am Institut für Maschinenkonstruktion

Seit September 2000 lehrt und forscht Prof. Dr.-Ing. (Dr.-Ing.) Lucienne Blessing am Institut für Maschinenkonstruktion der TU Berlin. Was an ihr sofort auffällt, ist ihre absolute Gelassenheit in Stresssituationen. Trotz Termindruck erklärt sie geduldig ihre Arbeit. Sie ist von ihrem Fach begeistert, und diese Begeisterung steckt an.

Lucienne Blessing, Jahrgang 1960, vertritt das Fachgebiet Konstruktionstechnik und Entwicklungsmethodik am Institut für Maschinenkonstruktion der TU Berlin.

Sie hat ihr Studium der Produktentwicklung im niederländischen Delft absolviert. Im Mittelpunkt dieses mit dem Maschinenbau verwandten Faches steht die Entwicklung von Konsumgütern. Nach dem Studium lehrte und forschte sie an der Universität Twente. Hier ging



Lucienne Blessing

sie der Frage nach, wie rechnerunterstütztes Arbeiten mehr ins Studium der Maschinenkonstruktion integriert werden könne.

Auch die Universität Cambridge in Großbritannien interessierte sich für ihre Arbeit. An der englischen Eliteuni-

versität wurde gerade ein Zentrum zum Thema Engineering Design aufgebaut. Hier konnte sie sich mit ihrem Interesse für Produktentwicklung und Konstruktionsprozesse als „Senior Researcher“ einbringen. Mit ihrem Hauptinteressengebiet, ein Prozessmodell des Konstruktionsvorgangs, habilitierte sie sich in Cambridge. Lucienne Blessing interessiert der Ablauf des Konstruierens. Welche Versuche und Umwege macht ein Konstrukteur oder eine Konstrukteurin, bevor am Ende ein fertiges Produkt herauskommt? Zu diesem Thema wird sie weiterforschen und auch Männer und Frauen im Konstruktionsprozess vergleichen.

Seit September 2000 ist sie „funkelnagelneu“ in Berlin. In ihrem Institut ist sie die einzige Professorin. Diesen Minderheitenstatus sieht sie positiv. Auf Kongressen

prägt sie sich den Zuhörern eher ein als ihre männlichen Kollegen. Auch für Fragen der Gleichstellung interessiert sie sich, begreift aber Männer nicht als Gegner. Sie möchte mit ihrer Arbeit nichts beweisen. Sie macht ihr einfach Spaß.

Allerdings bedauert sie, dass dieses Fach nicht mehr Frauen interessiert. Ihrer Vorbildfunktion ist sie sich bewusst; sie behauptet sich in einem männerdominierten Fach und kann so auf andere Frauen motivierend und ermutigend wirken. Als ein solches „role model“ fungiert sie auch für ihre dreijährige Tochter. Die Arbeitsteilung im Hause Blessing ist auch für heutige Verhältnisse noch sehr ungewöhnlich. Ihr Ehemann, ein studierter Bergbauingenieur, betreut Sohn und Tochter, während sie den Lebensunterhalt verdient.

Jessica Harnischfeger

Neue Aufgabe Referentin der Vizepräsidenten



Daniela Kaiser

Ecuador, Marokko, Algerien, Israel, Italien – das sind nur einige Länder, die Daniela Kaiser im Laufe ihres Berufslebens bereist hat. Seit Anfang Mai ist die promovierte Agrarwissenschaftlerin nun persönliche Referentin der Vizepräsidenten der TU Berlin. Ihre vielfältigen Auslandserfahrungen, aber auch ihre in verschiedenen Bereichen der TU gesammelten Erfahrungen werden ihr in ihrer neuen Tätigkeit zweifellos sehr zugute kommen.

Ihr TU-Berufsleben begann sie 1992 am Zentrum für Technologische Zusammenarbeit, wo sie in der Redaktion von „TU International“ mitwirkte und sich um die Nachkontakte zu ausländischen Absol-

venten kümmerte. 1994 wechselte sie innerhalb des Bereichs Außenbeziehungen und spezialisierte sich auf die Fortbildung ausländischer Absolventen und Studierender in Managementinhalten. Als Projektleiterin für Kongresse und Tagungen in der Abteilung Wissenstransfer war sie von 1995 bis Anfang 2001 tätig. Seit dem 1. Mai dieses Jahres unterstützt sie die Vizepräsidenten in ihren Aufgabengebieten Berufungen, Entwicklungsplanung, Forschung sowie Lehre und Studium. Die schnelle und möglichst reibungslose Umsetzung der im Bereich der Vizepräsidenten angestoßenen Vorgänge steht für sie im Vordergrund ihrer Arbeit.

Daniela Kaiser wurde 1961 in Tübingen/Baden-Württemberg geboren und absolvierte ihr Studium an der Universität Göttingen und der TU Berlin. Von 1986 bis 1992 arbeitete sie als freie Mitarbeiterin bei der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung und von 1987 bis 1991 als freie Gutachterin für die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. Von 1989 bis 1992 fertigte sie ihre Dissertation am Institut für Tierproduktion der TU Berlin an. *mika*

Verabschiedung Prof. Dr.-Ing. Jörg Albrecht emeritiert



Jörg Albrecht

Am 6. April 2001 veranstaltete das Institut für Geodäsie und Geoinformationstechnik ein Festkolloquium anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr.-Ing. Jörg Albrecht, der im Alter von 65 Jahren den aktiven Dienst als Hochschullehrer an der TU Berlin beendete. Seit 1979 leitete er in der Fakultät VI, Bauingenieurwesen und Angewandte Geowissenschaften, das Fachgebiet für Fotogrammetrie und Kartografie. Die Schwerpunkte der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von Prof. Albrecht lagen in neuen Methoden der Fernerkundung und den Sonderanwendungen der Fotogrammetrie, die zu vielfältigen interdisziplinären Kontakten führten. Hervor-

zuheben sind die vielseitigen und umfangreichen Arbeiten zur Auswertung elektronenmikroskopischer Bilder, den Messaufgaben in der Architekturfotogrammetrie sowie seine Beiträge zur Planeten-Fernerkundung. Durch diese Forschungsaktivitäten konnten für die Universität Drittmittel von weit über zehn Millionen Mark eingeworben werden. Auf seine Initiative konnte 1987 die Otto-Lacmann-Stiftung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der TU eingerichtet werden. Durch langjährige Mitwirkung auf Instituts- und Fachbereichsebene, im Konzil bzw. als Vorsitzender der Kommission für Rechenanlagen konnte Prof. Albrecht aktiv Einfluss auf den Hochschulalltag nehmen. Seinem Einsatz ist es u. a. zu verdanken, dass es das Studium des Vermessungswesens noch heute an der TU Berlin gibt.

Prof. Albrecht betonte, dass er zwar von den Pflichten eines Hochschullehrers befreit sei, sich jedoch auch in Zukunft noch verschiedenen Forschungsaktivitäten an der TU Berlin widmen möchte.

Volker Rodehorst

HUMBOLDT-FORSCHUNGS-

PREIS /mir/ Auf einen gemeinsamen Vorschlag von Prof. Dr.-Ing. Hans Joachim Eichler vom Optischen Institut der TU Berlin, Prof. Dr. Theo Tschudi (TU Darmstadt) und Prof. h.c. Gert von Bally (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) ist Prof. Dr. Serguey Odoulov von der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der nichtlinearen Optik mit dem Humboldt-Forschungspreis ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis ehrt die Alexander-von-Humboldt-Stiftung seit 1972 international renommierte Spitzenwissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Lebensleistung und lädt sie zu einem längerfristigen Auslandsaufenthalt an eine deutsche Forschungseinrichtung ein. Nach der offiziellen Preisverleihung am 14. Juni 2001 soll festgelegt werden, wann Serguey Odoulov die TU Berlin besuchen wird. Sicher ist jedoch bereits jetzt, dass die Universität dann tatkräftige Unterstützung im Bereich der nichtlinearen Optik erhält. Insbesondere soll es um Projekte zur Verbesserung der Strahlqualität von Hochenergielaser, sowie um Untersuchungen zu optischen Eigenschaften organischer Materialien und zur optischen Datenspeicherung gehen.

HÖCHSTE EHREN

/mir/ Prof. Dr. Etienne François vom Frankreichzentrum der TU Berlin ist am 11. April 2001 auf Initiative des französischen Außenministers vom Präsidenten der Republik Frankreich mit dem höchsten französischen Orden, der so genannten „Légion d'Honneur“ ausgezeichnet worden. An die TU Berlin



wurde Prof. François im Sommer 1999 berufen. Hier lehrt er am Frankreichzentrum vor allem die Geschichte der Frühen Neuzeit. Im Vordergrund stehen dabei Themen der französischen Geschichte in europäischer Perspektive. Neben der Auszeichnung durch die französische Regierung kann Prof. François in diesem Jahr bereits auf eine erfolgreiche Publikation zurückblicken: Ende Februar ist der erste Band der insgesamt dreibändigen Publikation „Deutsche Erinnerungsorte“ erschienen, die Prof. François gemeinsam mit Prof. Dr. Hagen Schulze von der FU Berlin herausgibt. Das Buch, das im C. H. Beck Verlag erschienen ist und 68,- DM kostet, wurde bereits über 5000 Mal verkauft (ISBN 3-406-47222-2).

INNOVATIONSPREIS

/mika/ Dr. Roland Wessaly, Informatik-Absolvent der TU Berlin, ist für seine am Institut für Mathematik der TU Berlin bei Prof. Dr. Martin Grötschel angefertigte Dissertation „Dimensioning Survivable Capacitated Networks“ mit dem Innovationspreis der Mannesmann Mobilfunk-Stiftung ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung ist mit 25.000 Euro dotiert. Die im Rahmen der Dissertation entwickelte Software DISCNET ist wichtigstes Produkt der Firma ATESEO, deren Mitbegründer Dr. Wessaly ist. Zurzeit ist der TU-Absolvent wissenschaftlicher Mitarbeiter am Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik.

AUFSICHTSRATSMITGLIED

/mika/ Prof. Dr. Martin Grötschel vom Institut für Mathematik der TU Berlin und Vizepräsident des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik wurde in den Aufsichtsratsausschuss des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) berufen. Er nimmt diese Aufgabe für drei Jahre wahr (2000–2002).

Neuerscheinungen

Lüling, Claudia (Hrsg.):
Architektur unter Strom.

Fotovoltaik gestalten
Die Möglichkeit einer Serienfertigung von Dünnschicht-Solarmodulen auf Grund von CIS gab den Anstoß zu diesem Buch, in dem unter Verwendung von Bildmaterial einerseits auf die technische und andererseits auf die gestalterische Komponente des Baumaterials eingegangen wird.
Schriftenreihe ISA-Bücher
BEST.-NR. 1829 UNVERB. PREIS DM 45,-

Körner, Stefan; Heger, Tina; Nagel, Annemarie; Eisel, Ulrich (Hrsg.):

Naturbilder in Naturschutz und Ökologie
Der vorliegende Band enthält Vorträge einer vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie der TU München in Thalhausen bei Freising vom 23.3. bis 25.3.1999 ausgerichtetem Tagung mit dem Thema „Naturbilder in Naturschutz und Ökologie“. Teil I beschäftigt sich mit den theoretischen und ethischen Grundlagen des Naturschutzes, während Teil II auf der Basis von Teil I näher auf den Naturschutz und die städtische Freiraumplanung als Felder gesellschaftlichen Handelns eingeht.
Schriftenreihe Landschaftsentwicklung und Umweltforschung
BEST.-NR. 1818 UNVERB. PREIS DM 32,-

König, Peter:
Die Seitenaufprallsensierung in der Simulation

In der vorliegenden Arbeit wird ein Finite-Elemente-Modell erarbeitet, mit dessen Hilfe die Algorithmen von auf Drucksensierung basierenden Seitenaufprallerkennungssystemen in der Simulation entwickelt werden können. Es wird auf die Funktionsanforderungen an die Crasherkenntnis und die Forderung nach sicherer Differenzierung zwischen Misuse- und Crashkonfiguration bei sehr kurzen Zündzeiten für Seitenairbags eingegangen.
Schriftenreihe B – Fahrzeugtechnik – des Instituts für Straßen- und Schienenverkehr
BEST.-NR. 1824 UNVERB. PREIS DM 52,-

Breiter, Ina:
Wasser und Macht. Über die Suche nach ethno-ökologischen Alternativen bei Bewässerungsprojekten in Bolivien

Die Autorin untersucht exemplarisch an einem Konflikt zwischen Bauern und Technikern in den Anden den Korrekturversuch rein technokratischer, marktwirtschaftlich orientierter Konzepte. Sie stellt zunächst die Frage nach der Berücksichtigung traditioneller kultureller Vorgaben in der Theoriediskussion, untersucht dann am Beispiel von Bewässerungsprojekten im andinen Bolivien die Möglichkeiten, durch Auseinandersetzung mit den Lebens- und Denkformen der comunidades andinas die traditionelle komplexe Form der Bewässerungswirtschaft mit ihrem hochdifferenzierten Wasserrecht in moderne Entwicklungsvorhaben zu integrieren.
Schriftenreihe Berliner Beiträge zu Umwelt und Entwicklung
BEST.-NR. 1803 UNVERB. PREIS DM 26,-

King, Luise (Hrsg.):
Die Stadt, das Schiff und das Kamel.

Städtebau für Anfänger
Katalog zur Ausstellung vom 8. bis 26. Mai 2000 im Foyer des Architekturgebäudes der Technischen Universität Berlin „Projekte im Ersten Studienjahr“.
BEST.-NR. 1831-00-00 UNVERB. PREIS DM 21,-

Hochschullehrer des Instituts für Gesundheitswissenschaften (Hrsg.):

Stadtplanung und Gesundheitsförderung. Eine Untersuchung in Berlin-Reinickendorf und Berlin-Pankow

Welche Wirkungen das Vorhandensein bzw. die Nähe von unterstützenden Diensten auf das Wohlbefinden älterer und hilfsbedürftiger Menschen haben, wird anhand der Wohnviertel „Weiße Stadt“ in Reinickendorf und „Krankenhausviertel“ in Pankow untersucht. Mit dem Forschungsbericht wird ein Schritt auf die gesundheitsbezogene Stadtforschung und auch hinsichtlich eines differenzierten methodischen Instrumentariums für weitere Untersuchungen auf dem Gebiet Stadt und Gesundheit gegangen.
Schriftenreihe Bauten des Gesundheitswesens
BEST.-NR. 1825-00-00 UNVERB. PREIS DM 30,-

KONTAKT: Universitätsbibliothek, Abt. Publikationen, Verkaufsstelle/Book Shop: Franklinstr. 15 (Hof), D-10587 Berlin. Mo-Fr 9-12 und 13-15 Uhr.
BESTELLUNGEN/ANFRAGEN: Tel.: 314-2 29 76, -236 76, Fax.: 314-2 47 41, E-Mail: Publikationen@ub.tu-berlin.de; Bestellungen bitte nur schriftlich mit Bestell-Nr. und Rechnungs-/Lieferanschrift an: TU Berlin, UB, Abt. Publikationen, FRA-B 105, Straße des 17. Juni 135, D-10623 Berlin.

Preise/Stipendien/Projektzuschüsse/Wettbewerbe

FAG INNOVATION AWARD 2001

Die FAG Kugelfischer-Stiftung fördert die Wissenschaft, Forschung und Lehre auf wissenschaftlich-technischem Gebiet mit Bezug auf die Lagerungstechnik. Zu diesem Zweck erfolgt die Vergabe des FAG Innovation Award. Mit jeweils 25.000,- Euro werden herausragende Arbeiten zu den drei Themenbereichen Product Innovation, Market Strategy und Enhanced Manufacturing prämiert. Die Arbeiten können von einzelnen Personen oder Gruppen gefertigt worden sein. Falls die Arbeit im Rahmen eines wissenschaftlichen Instituts, eines Unternehmens oder einer ähnlichen Institution erstellt wurde, muss die erforderliche Zustimmung zur Teilnahme am Wettbewerb vorliegen. Bewerbungen können bis zum 30. Juni 2001 bei der FAG Kugelfischer-Stiftung, Georg Schäfer-Str. 30, 97421 Schweinfurt, E-Mail: matthies_e@fag.de eingereicht werden. Die Bewerbungsunterlagen und weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter www.fag.de.

INNOVATIONSPREIS 2001 DES LANDKREISES OBERHAVEL

Der Landkreis Oberhavel schreibt jährlich einen Innovationspreis aus. Der Innovationspreis 2001 wird mit 8.000,- DM des Landkreises und mit weiteren 8.000,- DM des Mittelstandsverbandes Oberhavel, insgesamt mit 16.000,- DM, dotiert.
Ziel ist es, vorhandene Potenziale der Region zu bündeln, neue Produkte zu entwickeln, zu koordinieren und zu vermarkten sowie Aufträge für Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu akquirieren, abzustimmen und zu managen. Zugleich kann hiermit die Sicherung und eventuelle Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region verbunden werden. Mit dem Innovationspreis sollen Arbeiten ausgezeichnet werden, die dem oben genannten Ziel entsprechen. Teilnehmen können alle interessierten Einzelpersonen und Teams, Betriebe sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Die Einreichungen zum Innovationspreis 2001 müssen bis zum 30. Juni 2001 an die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Oberhavel mbH, „Innovationspreis 2001“, Annahofstr. 1 a, 16767 Germendorf, Tel.: 03301/69 93 70 geseendet werden. Der Vermerk „Innovationspreis 2001“ muss auf dem Umschlag deutlich erkennbar sein.

STIPENDIEN FÜR NACHWUCHSJOURNALISTEN

Noch bis zum 1. Juli 2001 können sich Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen mit dem Berufsziel Journalismus um ein Stipendium der Journalistischen Nachwuchsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung ab dem Wintersemester 2001/2002 bewerben. Das Stipendium beinhaltet eine finanzielle Förderung gemäß den geltenden BaFög-Sätzen sowie ein auf drei Jahre angelegtes, studienbegleitendes Seminarprogramm. Mehrwöchige Ferienakademien, Seminare und Praktika bereiten die Stipendiatinnen und Stipendiaten praxisorientiert und qualifiziert auf den Berufseinstieg im Print-, Hörfunk- und Fernsehjournalismus vor. Erwartet werden erste journalistische Erfahrungen, überdurchschnittliche Schul- bzw. Hochschulleistungen sowie gesellschaftliches Engagement. Bewerben können sich Studierende bis einschließlich zum 3. Fachsemester. Bewerbungsschluss für das Wintersemester ist der 1. Juli 2001. Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei der Journalistischen Nachwuchsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin, Tel.: 02241/24 62 98 oder -550, Fax: 02241/24 65 73 und im Internet unter www.kas.de.

NACHWUCHS-WETTBEWERB „CALL FOR PAPERS“

Am 16. und 17. Oktober 2001 führt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seine 4. Dienstleistungstagung in Bonn durch. Neben der Vorstellung internationaler Forschungsansätze und -ergebnisse liegt ein Schwerpunkt der Tagung beim wissenschaftlichen Nachwuchs: Ausgewählte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sollen eingeladen werden, um dort ihre Arbeiten zu präsentieren. Die drei besten Arbeiten werden in den Tagungsunterlagen veröffentlicht; die entsprechenden Ausarbeitungen wird das BMBF mit jeweils 5.000,- DM honorieren. Gegenstand der einzureichenden Arbeiten sollen solche Konzepte oder Vorarbeiten für systematische Ansätze zur Innovation im Dienstleistungssektor sein. Der Wettbewerb ist offen für alle Disziplinen, interdisziplinäre Ansätze werden besonders begrüßt. Bewerben können sich diejenigen, die an einer Dissertation zum oben genannten Thema arbeiten oder im laufenden Jahr eine entsprechende Dissertation abgeschlossen haben. Das Dissertationsvorhaben sollte auf maximal 5 Seiten zusammengefasst vorgestellt werden. Die Projektskizzen sind bis zum 15. Juli 2001 schriftlich einzusenden an: DLR-Projektträger des BMBF „Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen“, Südstr. 125, 53175 Bonn, E-Mail: nachwuchswettbewerb@DLR.de. Für weiterführende Informationen steht Ihnen Dr. Ranjana Sarkar,

Tel.: 0228/3 82 13 21, Fax: 0228/3821248, E-Mail: ranjana.sarkar@dlr.de zur Verfügung.

INNOVATIONSPREIS BERLIN/BRANDENBURG

Vom 1. Juni bis zum 31. Juli 2001 können sich Einzelpersonen, Teams sowie kleine und mittlere Unternehmen aus der Region um den Innovationspreis Berlin/Brandenburg bewerben, der in diesem Jahr zum 18. Mal vergeben wird. Der von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft und Technologie und dem Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg getragene Innovationspreis wird für herausragende Produkt-Dienstleistungs- und Verfahrensinnovationen verliehen, die gute Aussichten auf Markterfolg haben. Alle Branchen sind aufgefordert, sich zu beteiligen. Ein unkompliziertes Bewerbungsverfahren sorgt dafür, dass alle Interessenten mit minimalem Aufwand teilnehmen können. Der Innovationspreis ist das Schaufenster der Wirtschaftsregion Berlin/Brandenburg. Neueste Entwicklungen werden hier überregional präsentiert. Die Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen erhalten Sie bei goz + friends, Event Sponsoring PR GmbH, Jürgen Golz, Hauptstr. 14, 10827 Berlin, Tel.: 030/7700 89 93, Fax: 030/7700 89 95, E-Mail: info@innovationspreis.de oder im Internet unter www.innovationspreis.de

FAIRNESS-WISSENSCHAFTSPREIS

Der Fairness-Wissenschaftspreis wird alle zwei Jahre verliehen, um eine wissenschaftliche Arbeit auszuzeichnen, die sich mit dem Thema Fairness und Überwindung von Unfairness befasst hat. Der 1. Preis ist mit 10.000,- DM dotiert, der 2. Preis mit 5.000,- DM, der dritte Preis mit 2.500,- DM. Dieser Preis wird zusammen mit dem Fairness-Publizistikpreis für exemplarisch faires Verhalten in der Öffentlichkeit verliehen. Mit der Annahme der Auszeichnung gewähren die Preisträgerinnen und Preisträger sowie die Nominierten der Fairness-Stiftung das Recht für fünf Jahre, die Arbeit ohne weitere Honorarzählung als Herausgeber zu publizieren und unbefristet ins Wissensmanagement der Fairness-Stiftung aufzunehmen. Vorschläge sowie Einsendungen von Arbeiten sind möglich an die Fairness-Stiftung gem. GmbH, Dr. Norbert Copray, Langer Weg 18, 60489 Frankfurt am Main, Tel.: 069/78 98 81 44, Fax: 069/78 98 81 51. Die Arbeiten dürfen nicht vor dem 1. Dezember 2000 fertiggestellt worden sein. Vorschlagsschluss ist der 30. Juni 2001, Einsendeschluss der 31. August 2001. Weitere ausführliche Informationen zur Fairness-Stiftung sowie zur Jury erhalten Sie im Internet unter www.fairness-stiftung.de.

EUROPÄISCHES SPRACHENSIEGEL 2001

Mit dem Europäischen Sprachensiegel werden jährlich innovative und herausragende Projekte für das Lernen von Fremdsprachen ausgezeichnet. Ziel ist es, die Bekanntheit der Projekte zu fördern und zu ihrer Nachahmung beizutragen. Der Wettbewerb Europäisches Sprachensiegel, der in Deutschland seit 1999 abwechselnd von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft durchgeführt wird, wurde 1997 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Das Motto des Wettbewerbs 2001 lautet: „Fit in mehreren Sprachen in Schule/Hochschule“. Schulen und Hochschulen können Projekte einreichen, die das Lernen von mehr als zwei lebenden Fremdsprachen für die/den Einzelnen innovativ fördern und dabei neue Wege des Spracherwerbs beschreiten. Die Einreichungen sollten bereits über das Planungsstadium hinaus fortgeschritten und nicht älter als zwei bis drei Jahre sein. Der Bewerbungsbogen steht auf der Website des Staatlichen Seminars für Schulpädagogik in Tübingen unter www.semgy.uni-tuebingen.de zum Herunterladen bereit. Wettbewerbssteilnehmerinnen und -teilnehmer müssen den vollständig ausgefüllten Bewerbungsbogen mit allen Anlagen bis spätestens 14. September 2001 an den für ihr Bundesland zuständigen Landeskoordinator schicken. Die Adressen der Ansprechpartner sind auf der Homepage des Seminars zu finden.

PAUL-BUNGE-PREIS 2002

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und die Deutsche Bunsen-Gesellschaft für Phy-

sikalische Chemie (DBG) verleihen im Jahre 2002 wieder den Paul-Bunge-Preis der Hans R. Jenemann-Stiftung. Der Preis wird international ausgeschrieben und ist mit 7.500 Euro dotiert. Er zeichnet abgeschlossene, in deutscher, englischer oder französischer Sprache verfasste Arbeiten aus dem gesamten Spektrum der Geschichte wissenschaftlicher Instrumente aus. Bewerbungen sind bis zum 30. September 2001 an die GDCh-Geschäftsstelle zu richten. Eingereicht werden können Eigenbewerbungen und Vorschläge für Auszeichnungen. Der wissenschaftlichen Arbeit sind ein Lebenslauf und – falls vorhanden – eine Publikationsliste der Bewerberin bzw. des Bewerbers beizufügen. Weitere Informationen können bei der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 900440, 60444 Frankfurt am Main, Tel.: 069/791 73 25, Fax: 069/7 91 73 22, E-Mail: pr@gdch.de angefordert werden.

FÖRDERPREIS DER GEERS-STIFTUNG 2002

Für eine hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der Ursachenforschung, der Früherkennung und der Therapie von Hörschäden sowie der Anpassung und Versorgung mit Hörgeräten, insbesondere bei Kindern, vergibt die Geers-Stiftung den Förderpreis 2002. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgeteilt und ist mit 10.000,- Euro dotiert. Er kann einer Einzelpersonlichkeit, einer Forschergruppe oder ausnahmsweise auch zu gleichen Teilen an zwei Preisträgerinnen oder Preisträger verliehen werden. Es sind sowohl Vorschläge als auch Selbstbewerbungen zulässig. Der Vorschlag bzw. die Bewerbung soll insbesondere Aussagen zur Relevanz, Breitenwirkung und Aktualität der Arbeit enthalten und darüber hinaus zu folgenden Fragen Stellung nehmen: 1. Welche neuen Erkenntnisse sind von den Ergebnissen oder Verfahren zu erwarten? 2. Welcher Personenkreis kann aus den erreichten Resultaten Nutzen ziehen? 3. Wie sind die Aussichten einer schnellen Nutzung in der Praxis? Die Arbeiten sind in zehnfacher Ausfertigung mit Lebenslauf, kurzer Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs der Verfasserin oder des Verfassers und einer Begründung für die Bewerbung bzw. den Vorschlag bis zum 1. November 2001 an die Geers-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Barkhovenallee 1, 45239 Essen, Tel.: 0201/84 01-161, Fax: 0201/84 01-255 zu richten. Die Arbeit ist in deutscher Sprache vorzulegen.

Wir geben Menschen eine Überlebenschance, die unverschuldet durch Kriege oder Naturkatastrophen in Not geraten.



Ärzte ohne Grenzen e.V.
Lielingsweg 102, 53119 Bonn
Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Fachtagung

DER (IM-)PERFEKTE MENSCH

Am 6. und 7. Juli 2001 veranstaltet das deutsche Hygiene-Museum Dresden in Kooperation mit der Deutschen Behindertenhilfe-Aktion Mensch e.V., der Humboldt-Universität und der Freien Universität Berlin eine Fachtagung „Der (im-)perfekte Mensch: Zwischen Anthropologie, Ästhetik und Therapeutik“. Sie beschäftigt sich mit der sozialen Macht von Normen und den gesellschaftlichen Vorstellungen über das „Normale“. Kulturwissenschaftler, Anthropologen, Bürgerrechtler, Vertreter der Behindertenbewegung, behinderte und nichtbehinderte Menschen werden darüber diskutieren, woran sich Mensch-Sein bemisst, warum und wie Abweichendes ausgeschlossen wird. In den USA beschäftigt sich mit diesen Fragen die noch junge Fachrichtung der „Disability Studies“. Vertreterinnen der neuen Disziplin werden sich auf der Dresdner Tagung zum ersten Mal in Deutschland vorstellen.
www.imperfekt.de E-Mail: holtorf@dhmd.de, Tel.: 0351/4 84 64 84

nachtigäller
natürlich

kleidung zum wohlfühlen
und hosen
kurz - lang - eng - weit
individuell passend gemacht
für frauen

hannah nachtigäller
goethestraße 47
-nähe wilmersdorfer str.-
10625 berlin
tel/fax 030-31 80 80 24

leinen
seide
samt
hanf
wolle

Termine

AKADEMISCHER SENAT DER TU BERLIN
jeweils 14.15 Uhr
im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude
27. Juni 2001
18. Juli 2001

SPRECHSTUNDE DES PRÄSIDENTEN
FÜR ANGEHÖRIGE DER TU BERLIN
14.00-15.00 Uhr
im Raum H 1030, TU-Hauptgebäude
Vorankündigung: 314-2 22 00, -2 22 20
Montag, 25. Juni 2001
Montag, 16. Juli 2001

KURATORIUM DER TU BERLIN
im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude
Dienstag, 26. Juni 2001, 10 Uhr

Diverses

CAREER DAYS „INFORMATIONSTECHNOLOGIE“

Ihr Herz schlägt für IT? Verabreden Sie sich mit Ihrer Zukunft. Viele interessante Unternehmen warten auf Sie. Bei den Career Days „Informationstechnologie“ vom 18. bis 20. Juni oder vom 22. bis 24. Juli 2001 in Berlin treffen Sie Personalentscheider vieler Unternehmen in konkreten Bewerbungsgesprächen, können vielversprechende Kontakte knüpfen und beim Event-Programm Ihren zukünftigen Arbeitgeber kennen lernen. Interessentinnen und Interessenten, die über Studium, Praktika und/oder Berufserfahrung Bezug zur IT-Branche haben oder bis Ende 2001 das Studium beendet oder nach dem Studium bis zu sieben Jahre Berufserfahrung haben, können sich jetzt bewerben. Die Unterlagen sind an die Career Company GmbH, Hohenzollerling 38-40, 50672 Köln, zu schicken. Weitere Informationen erhalten Sie unter der kostenlosen Infoline 0800/0 22 73 37, Fax: 0221/92 01 22 40, E-Mail: it@career.de oder im Internet unter www.career.de.

„CLEANER PRODUCTION GERMANY“ – INTERNETPORTAL ZUR UMWELTECHNOLOGIE

Mit einem Mausklick kann sich jeder ab sofort über die Leistungsfähigkeit deutscher Umwelttechnologien informieren. Das Parlamentarische Staatssekretärin des Bundesumweltministeriums Simone Probst sowie der Präsident des Bundesumweltamtes Prof. Dr. Andreas Troge haben das Internetportal „Cleaner Production Germany“ gestartet. Unter der Adresse www.cleaner-production.de gibt es umfangreiche Informationen zum Stand der Technik in Deutschland sowie zum Technologietransfer. Das Internetportal richtet sich sowohl an Repräsentanten deutscher Unternehmen als auch an Institutionen im Ausland. Es erleichtert die Kontaktaufnahme zwischen deutschen und ausländischen Akteuren der Umwelttechnologie und fördert damit auch die Entwicklung von Kooperationen und Geschäftsbeziehungen. Das Vorhaben wurde vom Bundesumweltministerium gefördert und unter der Federführung des Umweltbundesamtes (UBA) erstellt. Das UBA aktualisiert und entwickelt die Internetpräsentation ständig weiter.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Presse- und Informationsreferat der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin. Telefon: (030) 314-2 29 19/2 39 22, Telefax: 314-2 39 09, E-Mail: pressestelle@tu-berlin.de, World Wide Web: <http://www.tu-berlin.de/presse/>

CHEFREDAKTION: Dr. Kristina Zerges (tz)

CHEF VOM DIENST: Bettina Micka (bm)

REDAKTION: Carina Baganz (Tipps & Termine), Ramona Ehret (ehr), Christian Hohfeld (cho), Mirjam Kaplow (mir), Michaela Kawaall (mika), Bettina Klotz (bk), Stefanie Terp (st)

FOTOS TU-PRESSESTELLE: Elke Weiß

WWW-PRÄSENTATION: Ulrike Schaefer

GESAMTHERSTELLUNG: deutsch-türkischer fotosatz (dtf), Markgrafenstraße 67, 10969 Berlin

ANZEIGENVERWALTUNG: connecticum nitsch & richter, Schmiljanstraße 8, 12161 Berlin, info@connecticum.de, Tel. 85 96 20 05

VERTRIEB: Ramona Ehret, Tel.: 314-2 29 19. Auflage: 13 000

ERSCHEINUNGSWEISE: monatlich, neunmal im Jahr. 15. Jahrgang. Redaktionsschluss: 25. des Vormonats. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

TU intern wird auf überwiegend aus Altpapier bestehendem und 100 % chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Veranstaltungskalender

Liebe Leserinnen und Leser des Veranstaltungskalenders, aus Platzgründen konnte diesmal leider nicht der gesamte Veranstaltungskalender gedruckt werden. Die vollständige Juni-Fassung finden Sie im Internet unter: <http://www.tu-berlin.de/presse/kalender/01juni/index.html>. Hier können Sie auch weitere Themen des Career Centers nachlesen.

9. Juli 2001

Empfang des Präsidenten der TU Berlin für die Habilitierten und Promovierten des Jahres 2000/2001

Empfang
VERANSTALTER: Der Präsident der Technischen Universität Berlin KONTAKT: Ilka Beling, Referat für Außenbeziehungen, Tel.: 030/314-2 31 91 ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Lichthof, 10623 Berlin ZEIT: 14.30 Uhr

19. Juni 2001

Stand des Beitrittsprozesses der Republik Zypern zur Europäischen Union

Dr. Christos N. Psilogenis, Botschafter der Republik Zypern
Gastvortrag innerhalb der Vorlesung „Außenwirtschaftstheorie und -politik“, Prof. Dr. Hans Lechner, TU Berlin
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Institut für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsrecht KONTAKT: Dr. Wolfgang Marfels, Wirtschaftswissenschaftliche Dokumentation, Tel.: 030/314-2 36 95, Fax: -2 11 09 ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Hörsaal H 1012, 10623 Berlin ZEIT: 10.00 Uhr HINWEIS: Der Vortrag ist in englischer Sprache.

Relevanz von Quartiersmanagementmaßnahmen in der Jugendsozialarbeit in sozialen Brennpunkten

Katharina Krienitz-Zibb
Gastvortrag
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Fakultät I Geisteswissenschaften KONTAKT: Havva Engin, Tel.: 030/314-2 25 76 ORT: TU Berlin, Franklinstr. 28/29, Raum FR 3045, 10587 Berlin ZEIT: 12.00 bis 14.00 Uhr

Rechte von Behinderten auf Integration unter (verfassungs-)rechtlichen und ökonomischen Gesichtspunkten

Prof. Dr. Füssel
Gastvortrag
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Fakultät I Geisteswissenschaften KONTAKT: Prof. Dr. Jutta Schöler, Tel.: 030/314-7 32 09 ORT: TU Berlin, Bergbau- und Hüttenwesen, Ernst-Reuter-Platz 1, Raum BH 262, 10587 Berlin ZEIT: 16.00 bis 18.00 Uhr

Prediction of a Metastable Helium Compound: HHeF

Prof. Richard Wong, National University of Singapore
Seminar
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Institut für Chemie KONTAKT: Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. h.c. Dr. sc. h.c. Helmut Schwarz, Tel.: 030/314-23483, Fax: -2 11 02 ORT: TU Berlin, altes Chemiegebäude, Straße des 17. Juni 115, Seminarraum C 313, 10623 Berlin ZEIT: 17.15 Uhr

Galvanik und Statistik – passt das zusammen?

Peter Brüseke, Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V., Berlin
Vortragsveranstaltung
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Institut für Metallurgie und Metallhüttenkunde, Deutsche Gesellschaft für Galvano- und Oberflächentechnik e.V. (DGO), Bundesingenieurverband der Graveure, Galvaniseure, Gürtler und verwandter Berufe KONTAKT: H. J. Bredereck, Siemens AG, Tel.: 030/38627987 ORT: TU Berlin, Gebäude Bergbau- und Hüttenwesen, Ernst-Reuter-Platz 1, Hörsaal BH 349, 10587 Berlin ZEIT: 17.00 Uhr

23. bis 31. Juli 2001

Internationales Management
SUMMER SCHOOL FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE DER TU BERLIN

Veranstalter: Technische Universität Berlin, Referat für Außenbeziehungen (ABZ)
Kontakt: Dr. Ingo Meyer, Tel.: 030/314-2 40 28, Ursel Zirngibl, Tel.: -2 27 60, Fax: -7 95 87, E-Mail: seminare@ABZ.TU-Berlin.de
Ort und Zeit: Werden bei Anmeldung bekannt gegeben
Hinweis: Voranmeldung bei ABZ unbedingt erforderlich

1. bis 14. August 2001

Strategisches und betriebliches Management
SUMMER SCHOOL FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE DER TU BERLIN

Veranstalter: Technische Universität Berlin, Referat für Außenbeziehungen (ABZ)
Kontakt: Dr. Ingo Meyer, Tel.: 030/314-2 40 28, Ursel Zirngibl, Tel.: -2 27 60, Fax: -7 95 87, E-Mail: seminare@ABZ.TU-Berlin.de
Ort und Zeit: Werden bei Anmeldung bekannt gegeben
Hinweis: Voranmeldung bei ABZ unbedingt erforderlich

20. Juni 2001

Veränderungen der Lehrarbeit bei integriertem Unterricht

Frau Pietsch
Gastvortrag
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Fakultät I Geisteswissenschaften KONTAKT: Prof. Dr. Jutta Schöler, Tel.: 030/314-7 32 09 ORT: TU Berlin, Franklinstr. 28/29, Raum FR 3533, 10587 Berlin ZEIT: 16.00 bis 18.00 Uhr

Employee dedication and professionalism – a key to success for Siemens in Spain

Eduardo Montes, Präsident der Siemens AG Spanien, Femtec Lectures on Leadership
Gastvortrag
VERANSTALTER: femtec, Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH KONTAKT: Sonja Roth Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 56 43, Fax 030/314-7 33 98, roth@femtec-berlin.de, www.femtec-berlin.de ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H 1028, 10623 Berlin ZEIT: 18.15 Uhr

Vernetzungsreaktionen bei UHMWPE

Dipl.-Ing. Ingo John
Verschleißverhalten von quervernetztem UHMWPE
cand. ing. Idies Nedal
Polymerwissenschaftliches Seminar
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Fachgebiete Polymertechnik/Kunststofftechnik und Polymerphysik KONTAKT: Dr. Lutz Rautenberg, Tel.: 030/314-2 42 95 ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Hörsaal H 107, 10623 Berlin ZEIT: 16.00 Uhr

21. Juni 2001

Informationsveranstaltung zur Sozioökonomischen Forschung in den Rahmenprogrammen der EU

VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Nationale Kontaktstelle (NKS) für sozioökonomische Forschung im 5. Rahmenprogramm (RP) der EU KONTAKT: Dr. Anne Höner, TU Berlin, EU-Forschungsreferentin, Tel.: 030/314-2 13 70, Fax: -2 11 21, E-Mail: anne.hoener@tu-berlin.de; Roswitha Koskinas, Tel.: -2 13 71, E-Mail: roswitha.koskinas@tu-berlin.de ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H 1035, 10623 Berlin ZEIT: 9.30 bis 14.00 Uhr HINWEIS: Es wird um frühzeitige Anmeldung bei der EU-Referentin Dr. Anne Höner gebeten.

Steuerung und Kontrolle der spontanen Strukturbildung in einem optisch einfachen Rückkopplungssystem

B. Gütlich, Institut für Angewandte Physik der TU Darmstadt
Seminar Selbstorganisation in komplexen nichtlinearen Systemen
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Institut für Theoretische Physik, Fritz-Haber-Institut Berlin KONTAKT: Dr. Harald Engel, Tel.: 030/314-7 94 62, Fax: -2 11 30, E-Mail: h.engel@physik.tu-berlin.de ORT: TU Berlin, Physik-Neubau, Harbenbergstraße 36, Raum PN 731, 10623 Berlin ZEIT: 16.00 Uhr (s.t.)

Bauteiltemperierung

Ausführungs- und Betriebserfahrungen
Vortragsprogramm der Gesundheitstechnischen Gesellschaft e.V.
VERANSTALTER: Gesundheitstechnische Gesellschaft e.V. (GG) KONTAKT: Prof. Dr.-Ing. Klaus Fitzner, TU Berlin, Tel.: 030/314-2 55 46 und Mario Trinkhaus, GG, Tel.: 030/4 34 02-8 38, Fax: -837; E-Mail: trinkhaus@ggberlin.de www.verband-gebauedetechnik.de/gg/seminare.htm ORT: TU Berlin, Institut für Energietechnik/Hermann-Rietschel-Institut, Marchstraße 4, Hörsaal HL 1, 10587 Berlin ZEIT: 17.30 Uhr

21. bis 23. Juni 2001

Single Molecule Chemistry Symposium

VERANSTALTER: Académie des Sciences, France;

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften; Deutsche Akademie der Naturforscher LEOPOLDINA KONTAKT: Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. h.c. Dr. sc. h.c. Helmut Schwarz, Tel.: 030/314-2 34 83, Fax: -2 11 02, www.leopoldina.uni-halle.de/ ORT: LEUCOREA, Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg ZEIT: Beginn am 21. Juni 2001, um 20.30 Uhr

28. Juni 2001

Absolventenfeier Fakultät I Geisteswissenschaften

(ehemals Fachbereich I Kommunikations- und Geschichtswissenschaften)
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Der Vorsitzende der Prüfungsausschüsse der Fakultät I Geisteswissenschaften KONTAKT: Prof. Dr. Werner Dahlheim, Tel.: 030/314-2 48 28 oder 8 12 18 31, Fax: -2 46 20 ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni

Career Center

Seit dem WS 2000/2001 bietet das Career Office im Career Center an der TU Berlin ein umfassendes Beratungs- und Trainingsangebot zu allen Fragen rund um die Themen Bewerbung und Softskills. Das Career Office ist ein gemeinsames Angebot des Career Centers und des Hochschulteams des Arbeitsamtes West. Das Career Office unterstützt Studierende, Absolventen und Doktoranden der TU Berlin aktiv beim Berufseinstieg.

Informationen bzw. Anmeldung unter: Career Office, TU Berlin, Steinplatz 1, Raum HH 010, 10623 Berlin, Mo – Fr: 10.00 bis 18.00 Uhr, Tel. 030/314-7 96 40, Fax: -7 96 41, E-Mail: career-office@wtb.tu-berlin.de, www.wtb.tu-berlin.de/career.htm unter Career Office
VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Wissenstransfer (WTB) KONTAKT: Claudia Hackbarth, Career Center, TU Berlin, Wissenstransfer, Tel.: 030/314-2 17 17, Fax: -24087, E-Mail: career@wtb.tu-berlin.de, satory@wtb.tu-berlin.de, www.wtb.tu-berlin.de/career.htm

20. Juni 2001

Thema: Gründersprechstunde
VERANSTALTER: Wissenstransfer und CCT e.V. KONTAKT: Wissenstransfer, Tel. 030/314-21717 Anmeldung: <http://www.career-veranstaltungen@wtb.tu-berlin.de>, Fax: -24 0 87 ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT: 16.00 bis 18.00 Uhr

20. Juni 2001

Thema: Wie ist der Umweltschutz in der Berufswelt verankert?
VERANSTALTER: Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG: nicht erforderlich ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H 106, 10623 Berlin ZEIT: 16.00 bis 18.00 Uhr

21. Juni 2001

Thema: Gründersprechstunde
VERANSTALTER: Wissenstransfer und TCC GmbH KONTAKT: Wissenstransfer, Tel. 030/314-21717 ANMELDUNG: <http://www.career-veranstaltungen@wtb.tu-berlin.de>, Fax: -2 40 87 ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT: 15.00 bis 17.00 Uhr

21. Juni 2001

Thema: Berufsfeld: Fernsehen
VERANSTALTER: Wissenstransfer und Career Service Network e.V. KONTAKT: Wissenstransfer, Tel. 030/314-21717 ANMELDUNG: nicht erforderlich ORT: Haus der Wirtschaft, Am Schillertheater 2, Raum VR 1, 10625 Berlin ZEIT: ab ca. 17.00 Uhr, Informationen unter www.career-service-network.de

22. Juni 2001

Thema: Assessment Center-Workshop
VERANSTALTER: Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG:

Messebeteiligung

Nähere Informationen zu der folgenden Veranstaltung erteilt Ihnen: H.-G. Meier, TU Berlin, Wissenstransfer (WTB), Bereich Messen und Ausstellungen, Tel.: 030/314-2 32 00, Fax: -2 40 87, E-Mail: messe@wtb.tu-berlin.de

18. bis 22. Juni 2001

LASER (München)
Internationale Fachmesse für Lasereinsatz, -technik und Optoelektronik
Auf der diesjährigen LASER treten in Halle B2, Stand 534 und Stand 443 Berliner Forscher und Berliner Firmen gemeinsam auf. www.forschungsmarkt.tu-berlin.de
Das Optische Institut der TU Berlin zeigt vier Exponate:
Dünne Schichten
KONTAKT: Prof. Dr. Hans-Jürgen Eichler, Chris Scharfenorth, Tel.: 030/314-2 34 79,

135, Raum H 2035, 10623 Berlin ZEIT: ab 18.00 Uhr HINWEIS: Der Empfang im Anschluss findet in den Räumen H 2036/2037 statt.

29. Juni 2001

Akademische Feier anlässlich der Begrüßung der neuimmatrikulierten Studierenden sowie der Verabschiedung der Absolventen/innen des Studienjahres 2000/2001 im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen

VERANSTALTER: Technische Universität Berlin, Gemeinsame Kommission für das Studium im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der TU Berlin KONTAKT: Prof. Dr.-Ing. Helmut Baumgarten, TU Berlin, Bereich Logistik, Tel.: 030/314-2 28 77, Fax: -2 59 92, E-Mail: baumgarten@logistik.tu-berlin.de, www.absolventenverabschiedung.de ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Lichthof, 10623 Berlin ZEIT: 15.00 Uhr

Wissenstransfer, www.career-veranstaltungen@wtb.tu-berlin.de ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT: 9.00 bis 16.30 Uhr

25. Juni 2001

Thema: Einführungsveranstaltung Career Office

VERANSTALTER: Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG: unbedingt erforderlich unter Tel.: 030/314-7 96 40 ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 010, 10623 Berlin ZEIT: 10.00 bis 13.00 Uhr

26. Juni 2001

Thema: Kompaktseminar Bewerbung inkl. Interner-Bewerbung

VERANSTALTER: Wissenstransfer und Akademischer Dienst Berlin KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG: Akademischer Dienst Berlin, E-Mail: Personalberatung@AkademischerDienst.de ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT: 14.00 bis 18.00 Uhr

2. Juli 2001

Thema: Einführung Career Office
VERANSTALTER: Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG: unbedingt erforderlich unter Tel.: 030/314-7 96 40 ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 010, 10623 Berlin ZEIT: 10.00 bis 13.00 Uhr

4. Juli 2001

Thema: „way & sun“ – ein Projekt gegen Ecstasy – Anforderungen an Tätigkeiten im Drogenbereich

VERANSTALTER: Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG: nicht erforderlich ORT: TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H 106, 10623 Berlin ZEIT: 16.00 bis 18.00 Uhr

5. Juli 2001

Thema: Gründersprechstunde
VERANSTALTER: Wissenstransfer und TCC GmbH KONTAKT: Wissenstransfer, Tel. 030/314-21717 ANMELDUNG: www.career-veranstaltungen@wtb.tu-berlin.de, Fax: -2 40 87 ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT: 15.00 bis 17.00 Uhr

9. Juli 2001

Thema: Einführung Career Office
VERANSTALTER: Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT: Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG: unbedingt erforderlich unter Tel.: 030/314-7 96 40 ORT: TU Berlin, Höchsthaus, Steinplatz 1, Raum HH 010, 10623 Berlin ZEIT: 10.00 bis 13.00 Uhr

Personalia

RUFERTEILUNGEN

Dr. Dr. Holger Boche, Leiter der Abteilung Breitbandkommunikation im Heinrich-Hertz-Institut (HHI), für das Fachgebiet „Mobilkommunikation“ in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin. Mit dem Aufgabengebiet ist die Bestellung als Abteilungsleiter im Heinrich-Hertz-Institut (HHI) verbunden.

Dr. John Banhart, Leiter einer Forschungsgruppe am Fraunhofer-Institut für Angewandte Materialforschung in Bremen, für das Fachgebiet „Struktur und Eigenschaften von Materialien“ in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin. Mit der Professur ist zugleich die Position des Leitenden Wissenschaftlers der Abteilung „Werkstoffe“ des Hahn-Meitner-Instituts Berlin (HMI) verbunden.

ERGEBNIS VON BLEIBEVERHANDLUNGEN

Prof. Dr. Günter Abel, Fakultät I Geisteswissenschaften, hat den Ruf auf eine Professur für das Fachgebiet „Philosophie“ an der Universität de Lausanne abgelehnt.

AUBERPLANMÄßIGE PROFESSUR – VERLIEHEN

Prof. Dr. Holger Grahn, Leiter der Forschungsgruppe Halbleiterspektroskopie am Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik (PDI), für das Fachgebiet „Physik“ in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften.

Prof. Dr. rer. nat. Burghard Weiss, für das Fachgebiet „Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik“ in der Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 10. April 2001.

LEHRBEFUGNISSE – VERLIEHEN

Dr. rer. nat. Friedrich Steine, für das Fachgebiet Geschichte und Philosophie der Naturwissenschaften“ in der Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 16. März 2001.

Dr. phil. Wolfgang König, für das Fachgebiet „Mathematik“ in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften, zum 19. März 2001.

Dr. phil. Barbara von der Lühe, für das Fachgebiet „Medienwissenschaft“ in der Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 20. März 2001.

LEHRBEFUGNISSE – ERLOSCHEN

Dr. Hariolf Grupp, für das Fachgebiet „Volkswirtschaftslehre“ in der Fakultät VIII Wirtschaft und Management, zum 31. Dezember 2000, aufgrund seiner Ernennung zum Professor an der Universität Karlsruhe.

25 JAHRE IM ÖFFENTLICHEN DIENST

Prof. Dipl.-Ing. Falk Trillitzsch, Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft, am 1. Mai 2001.

BERUFUNG IN BEIRÄTE/ GREMIEN

Prof. Dr.-Ing. Klaus Petermann, Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik, ist auf Beschluss des Akademischen Senats vom 25. April 2001 zum Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Werner-von-Siemens-Ring benannt worden. Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr.-Ing. Hans-Günther Wagemann, Fakultät IV, an, der mit Ablauf des Jahres 2001 aus dem Stiftungsrat ausscheidet.

Ulrike Strate-Schneider, Zentraleinrichtung Kooperation, Berliner Modell: Ausbildung für nachberufliche Arbeitsbereiche (BANA) ist zur Sprecherin und Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft: Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) gewählt worden.

RUHESTAND

Prof. Dr. phil. Gerd Jüttemann, Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft, zum 31. März 2001.

GRATULATION

Anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr.-Ing. Ulrich Boenick fand am 28. Mai ein Empfang an der TU Berlin statt. Hier würdigte Prof. Dr.-Ing. Heinz Mertens in einer Rede die langjährigen Verdienste des Jubilars um die Medizinische Biomedizin an der TU Berlin.

➔ www.tu-berlin.de/presse/tui/01jun/_Rede.htm

„Der Lauf der Welt“

Die TU English Drama Group erfreut sich auch nach Abschaffung der Anglistik an der TU Berlin großer Beliebtheit. Inzwischen studiert zwar die Mehrzahl der Mitwirkenden an unterschiedli-



chen Fachrichtungen aller drei Berliner Universitäten. Trotzdem kann Peter Zenzinger vom Institut für Literaturwissenschaft, der langjährige Leiter der Gruppe, auch in diesem Jahr wieder ein klassisches, abendfüllendes Stück auf die

Bühne bringen. „The Way of the World – Der Lauf der Welt“ wurde 1700 von William Congreve geschrieben und gilt als Höhepunkt der englischen Sittenkomödie. Geprobt wurde mehr als sieben Monate – auch während der Semesterferien. Inzwischen geht den zukünftigen Informatikern, Technikern, Psychologen, Medizinerinnen, Betriebswirten, Landschaftsplanern und wenigen verbliebenen Anglisten das Englisch der Restaurationszeit mit seinen geistreichen, schlagfertigen Dialogen sehr flüssig von den Lippen. Die stilisierte Eleganz junger englischer Aristokraten ist den Akteuren zur zweiten Natur geworden. Die öffentlichen Aufführungen der hierzulande sehr selten gespielten Komödie finden am 26., 27., 28. und 30. Juni 2001 in der Landesbildstelle (Neubau), Eingang Wikingerufer (Tiergarten), statt. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Eintrittskarten sind an der Abendkasse für DM 10,- bzw. ermäßigt für Studierende für DM 7,- erhältlich. Reservierungen sind nicht möglich. *ehr*

„Die Jungfrau von Orleans“

Beim Collegium Musicum der TU Berlin und der FU Berlin steht in diesem Sommer das Opernprojekt „Die Jungfrau von Orleans“ von Peter Tschaikowski auf dem Programm. Das Werk ist am 26.6. und 27.6. um 20 Uhr zu hören. Der Einheitspreis für die Karten be-

trägt 16 DM (ermäßigt 12 DM). Karten sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Bestellungen nimmt das CM-Büro entgegen: (Tel. 83 85 40 47, buero@collegium-musicum.tu-berlin.de) entgegen. Die Karten werden kostenfrei zugesandt. *tui*

Kubikmeter Intelligenz und Emotionen

Die Ruine der Künste zeigt noch bis zum 2. September die Wolf Kahlen-Retrospektiven 2000–2003, Teil IV – Seit Gutenberg: Bücher/Fotos/Internet-Arbeiten seit 1970.

Im vierten Teil der zehnteiligen Retrospektive zeigt die Ruine der Künste Medienstücke seit Gutenberg, also unikat Bücher mit prozesshaften Fotos aus vier Jahrzehnten und neue interaktive Internetstücke, z. B. „net. sound.“, wie Kahlen seine rein akustischen Internetarbeiten genannt hat.

Unter den anderen „Bücher“-skulpturen der Ausstellung ist auch „Ein Kubikmeter Intelligenz und Emotionen“, ein quadratischer Stapel von vorwiegend russischen Büchern, die 1989 in Ostberlin vor dem Verbrennen gerettet wurden. Andere Bücher sind von flüssigem Gips durchflossen und unlesbar geworden. Geöffnet samstags und sonntags 15–19



Uhr und nach Vereinbarung, Eintritt frei, RUINE DER KÜNSTE BERLIN, Hitdorfstr. 5, 14195 Berlin-Dahlem, Tel./Fax 831 34 35, E-Mail: ruine-kuenste.berlin@snaflu.de
<http://home.snaflu.de/ruine-kuenste.berlin>

Der „100er Bus“ in Washington



Schon seit einigen Wochen sind die Bilder von Matthias Koeppel aus seinem Zyklus „Abschied der Moderne – Who's afraid of the Brandenburg Gate?“ in den USA auf Reisen. Nach New York werden sie jetzt in Washington gezeigt. „Die Amerikaner haben sehr großes Interesse“, verrät der Künstler und TU-Professor. Picasso, Dali oder Hundertwasser – Matthias Koeppel malte das Wahrzeichen von Berlin in ihrem Stil. Immer mit auf dem Kunstwerk: Der 100er Bus der BVG. *stt*

Nico Heß, Tel.: 030/45 31 07 70 oder 0177/8 05 89 40, E-Mail: nicoshf@cs.tu-berlin.de

VW-Golf, Sondermodell EDITION, silber-metallic, Automatik, 5-türig, „Climatronic“, Technikpaket Elektrik, 5.500 km, EZ 07/00, VB 31.000,- DM (NP 41.000,- DM) Tel.: 314-2 20 99 oder 8 53 21 20, E-Mail: karola.schauwecker@tu-berlin.de

Perridon/Steiner: Finanzwirtschaft der Unternehmung; 9. Auflage; 30 DM

Günther/Tempelmeier: Produktion und Logistik; 3. Auflage; Buch & Übungsbuch zusammen 30 DM

Suche
 PONS Großwörterbuch (Deutsch-Englisch/Englisch-Deutsch) gesucht. Und immer noch eine preiswerte Klavierbank! Canda, Tel.: 314-2 31 10

Suche preiswertes Fahrrad, möglichst 26er oder 28er in gutem Zustand und komplett. Sabine Becker, Tel.: 0179/2 49 25 03, E-Mail: binb@gmx.de

<http://www.tu-berlin.de/presse/tausch/index.html>

Bildsysteme: Malerei von Martin Lais



Die Galerie der Mathematischen Fachbibliothek zeigt noch bis zum 31. Juli 2001 die Werke des in Berlin lebenden Künstlers Martin Lais. Er wurde 1951 in Lipburg/Badenweiler geboren. Nach einer Ausbildung als Vermessungstechniker studierte er Freie Malerei an der Hochschule der Künste Berlin. Er war Meisterschüler bei Prof. Barbara Heinisch. Seit 1986 arbeitet Lais als freischaffender Künstler. In den letzten Jahren hat der Maler seinen so genannten systematischen Bildbegriff entwickelt. Ihm geht es dabei um die Vernetzung verschiedener Einzelphänomene der Malerei sowie Farbquantität, Mono-

chromie, Malereiästhetik und Raster. Jedem dieser Phänomene liegt eine bestimmte Denkfigur zu Grunde. Martin Lais versucht in seinen Arbeiten, verschiedene Positionen und Malweisen miteinander zu verbinden. Er wendet den systematischen Bildbegriff im Wechsel sowohl pur bzw. abstrakt wie auch in Bezug auf klassische Themen der Malerei wie Stilleben, Landschaft oder Porträt an. Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9.00 bis 19.00 Uhr in der Mathematischen Fachbibliothek der TU Berlin, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin, zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

„Es geht auch ohne Diri“

Am 9. Juni 2001 hatte das Panikorchester „Los Benzos“ seinen ersten öffentlichen Auftritt. Anlass für dieses Ereignis war der 60. Geburtstag von Prof. Wolfgang Benz, dem Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin. Mit einer Variation des weit über die bayerischen Grenzen hinaus bekannten Stückes „Die Orchesterprobe“ von Karl Valentin überraschten die Künstlerinnen und Künstler, allesamt Mitglieder des besagten Zentrums, ihren

„Kapellmeister“ und seine zahlreichen Gäste im „Teehaus“ des Englischen Gartens. Bereits am Vorabend wurden ebenfalls vom Zentrum für Antisemitismusforschung im Alliierten-Museum in Berlin-Dahlem Texte, Bilder und Musik deutscher Zeitgeschichte kurzweilig und unterhaltend unter dem Titel „Vom Untertanenstaat zur demokratischen Gesellschaft“ in Szene gesetzt. *tui*
 PS: Dem Liebling der Pressestelle alles Gute!



Das Allerletzte

Unser Traum vom Senat

Das Karussell dreht sich in Berlin. So schnell wie noch nie. Oskar Lafontaine, Angela Merkel, Wolfgang Schäuble und Roland Berger springen auf oder bekommen einen Schubs von ihren Parteifreunden. Schnell ist ein neuer Senat mit neuen Köpfen zusammengewürfelt. Das Tempo ist atmenberaubend und wirbelt den Mief aus den Gassen der Stadt. Fast könnte es einem auf diesem Rummelplatz schwindlig werden. Doch Neues steht bevor, und in einer Demokratie darf nun mal jeder. So auch wir. Hier also unser Vorschlag für eine neue Stadtregerung:

Etwas exzentrisch, piepend, aber doch beliebt, so könnte sich Gildo Horn – zurzeit im Dienste von Ministerin Bulmahn – an der Spree als neuer Hochschulsenator dienstbar machen. Nach einem Friseurbesuch, versteht sich. Die Jugend wäre ihm gewogen. Für den sportlichen Teil tauscht Boris Becker Mallorca mit der Spreinsel (wir sind immer noch Insulaner) und probt künftig hier seinen Aufschlag. Außerdem wird er Sonderbeauftragter für Neue Medien – den Internetzugang hat er bereits. Eine Zumutung wäre er schon, aber die Probezeit sollte man ihm trotzdem zugestehen: Wir fordern Christoph Schlingens-

sief auf den Kulturthron! Da die Medizin vielleicht in absehbarer Zeit einem Patienten ähnelt, sollte Günther Pfizmann einspritzen, pardon einspringen. Weißer Kittel übergestülpt, und wir würden den Dienstsitz an die Bülowstraße verlegen. Inge Meysel könnte mit ihren mehr als 90 Jahren Erfahrungen souverän den Posten der Landesfrauenbeauftragten ausfüllen. Auf die Sitzungen freuen wir uns heute schon. Harald Schmidt – seine Quoten sinken sowieso, also ab an die Spree, da ist er Gleicher unter Gleichen – sollte das Amt des Senatssprechers übernehmen und allabendlich auf SAT 1 seine Pressekonferenz abhalten. Auch ohne Nominierung hat er sich schon zu Wort gemeldet: Berlin sollte sich in „Holzmann II“ umbenennen, dann bekäme es Geld vom Kanzler (Applaus, Lachen). Ob Christoph Daum als Drogenbeauftragter tragbar ist? Man muss den Urteilspruch und die dritte Haaranalyse abwarten. Da sich Klaus Landowsky aus der Affäre gezogen und vom Bankier zum Privatier gewandelt hat, bleibt eigentlich nur eine seriöse Alternative: Wir wollen Roman Herzog zum Oberbürgermeister. Der neue Götz von Berlichingen soll's retten! Mit eiserner Hand ... *stt*

Buchtipps

TU intern fragt Menschen in der Uni, was sie empfehlen können. Heute: Anja Zscheschang, Institut für Arbeitswissenschaft und Psychologie

Kennen Sie die Gebrüder Richard I. Löwenherz und Johann I. Ohneland? „Natürlich“, werden die Geschichtsinteressierten unter Ihnen sagen. Doch ist Ihnen auch die Mutter des als so gegensätzlich beschriebenen Geschwisterpaares bekannt? Falls nicht, schafft das gelungene Werk von Tanja Kinkel Abhilfe. Sie beschreibt auf 454 Seiten nicht nur Person und Leben der großen Königin des 12. Jahrhunderts, Alienor von Aquitanien. Sie zaubert kraft ihrer Worte ein lebensechtes Bild dieser starken und ungewöhnlichen Frau, die man durchaus, gemessen an den damaligen Verhältnissen, als emanzipiert bezeichnen kann. Aufgewachsen an einem der kultiviertesten Höfe der Zeit, entwickelt Alienor schon seit ihrer frühesten Kindheit das Bewusstsein, Erbin des von ihr so geliebten Aquitanien zu sein, ist sie doch als Mädchen im Gegensatz zu Nordfrankreich nicht von der Thronfolge ausgeschlossen. Doch leider gibt es am Hof von Poitiers Mächte, die eine weibliche Herrschaft in Aquitanien ablehnen. So muss sich die lieber reitende als stickende Alienor mit dem Versprechen Guillaumes IX. zufrieden geben, sich wenigstens den „edelsten und mächtigsten Gemahl“ aussuchen zu lassen, „den es auf der Erde gibt“. So geschieht es dann auch: Louis VII. ist edel und schwach, Henry II. mächtig und machthungrig. Insgesamt zehn Kinder schenkt sie ihren zwei königlichen Ehemännern, und nicht nur das. Sie nimmt als erste Frau das Kreuz und erlebt den Zweiten Kreuzzug, regiert mit dem zehn Jahre jüngeren Henry Plantagenet willensstark und klug ein expandierendes Königreich, hält sechzehn Jahre eine durch ihren zweiten Mann initiierte Gefangenschaft aus und ist den Heiligen ihres Jahrhunderts persönlich begegnet.

Tanja Kinkel: Die Löwin von Aquitanien, Goldmann Verlag, DM 17,-

Fallobst

... auf-gelesen von Kitty

Die Neuordnung von Hochschulen ist mindestens so schwierig wie die Neuordnung von Friedhöfen, weil Sie mit der Beteiligung der Betroffenen nicht rechnen können.

Dietmar von Hoyningen-Huene, Rektor der Fachhochschule Mannheim

Das papierlose Büro ist genauso weit weg wie das papierlose Klo.

Heinrich von Pierer, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG

Ich glaube, die Haltung: „Unseren Barenboim lassen wir uns nicht nehmen“, ist nicht zeitgemäß. Man muss endlich darüber reden, ob Berlin wirklich drei Opernhäuser oder drei unabhängige Universitäten braucht.

Joachim Zeller (CDU), Bezirksbürgermeister in Berlin-Mitte

SCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe von TU intern ist der

25. Juni 2001